

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

159. Jahrgang

Oldenburg, 20. April 2007

Nummer 4

## In dieser Ausgabe:

### 55 Jahre Memellandgruppe

In Düsseldorf wurde das 55. Jubiläum der Memellandgruppe begangen. Rund 60 Landsleute kamen zur Feier ins „Gerhard-Hauptmann-Haus“.

### Das Todeslager von Pogegen

Im Juni 1941 wurde im Pogegener Wald ein Lager für russische Kriegsgefangene errichtet. Dort sollen bis 1943 rund 10.000 Menschen umgekommen sein. Ein Zeitzeuge berichtet.

### Kirche Plaschken

Von den Gotteshäusern im Memelland hat die Kirche in Plaschken den Lauf der Zeit nur als Ruine überlebt. Einige Gläubige versammeln sich trotzdem dort einmal jährlich zum Gottesdienst.

### Aus dem Familienalbum

Meinrad Stenzel aus Cullmen/Robkojen ist einer der Memelländer, die in ihrem Leben weit über die Grenzen der Heimat hinweg gewirkt haben. Seine Nichte portraitiert den bedeutenden Theologen.

## Zum 90. Geburtstag von Johannes Bobrowski Für Toleranz und Miteinander



**Die grenzenlose Weite des Ostens strahlt tiefen Frieden aus, gleichwohl ist auch so viel Leid und Schuld präsent. Bobrowski bringt die Gegensätze in seinem Werk zusammen.**

Foto: Peter Pflug

„Nirgends ist ein Prophet verachtet außer in seiner Vaterstadt und in seinem Hause“. Dieses Bibelzitat (Mt. 13,57.1) trifft auf den Erzähler und Lyriker Johannes Bobrowski zu, der am 9. April 1917 in der Grabenstraße in Tilsit an der Memel geboren wurde, im Dritten Reich lebte und arbeitete, der Wehrmacht diente und bis 1949 in russischer Gefangenschaft war, später in der DDR lebte und dort 1965 viel zu früh starb.

Bobrowski fühlt sich mit den von Deutschen dominierten Minderheiten stark verbunden. Sowohl seine Lyrik als auch seine Prosa zeugen von seiner Verbundenheit mit den Ländern Osteuropas, die er als „Sarmatien“ bezeichnet (ein griechisches Wort des Altertums für die Län-

der östlich der Weichsel). Bobrowski wählte für seine Schriften nationale Gruppen wie Litauer, Polen, Russen und Juden. Am wichtigsten sind ihm Litauer, besser gesagt, die Bewohner Ostpreußens litauischer Herkunft (von Litauern gewöhnlich als „Lietuvinkai“ oder „Prusai“ bezeichnet).

Die Landschaft dieser Gegend prägen Dörfer zwischen mit Heidekraut bewachsenen Mooren und der Memel, die Bobrowski auch als Strom oder auch Njemen bezeichnet. Dort gibt es Wälder, sonnige Wiesen und gelben Sand. Überall ist da das Rauschen des Wassers, das schwere Atmen des Waldes zu hören. Dort finden sich ausgedehnte Ebenen, grenzenlose Weite. Das ist das Landschaftsbild des östli-

chen Europa, in dem gleichwohl Leid und Schuld präsent sind, über Jahrhunderte sich fortschreibende soziale und kulturelle Widersprüche.

Der moralisch-politische Konflikt nimmt einen bedeutenden und zentralen Raum im fünfzehnten „Satz“ des Romans „Levins Mühle“ ein. Es ist das Kapitel über den rächenden Gott, der die Verbrecher und ihre Kinder straft: „Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied“. Dieser Leitgedanke deutscher Schuld durchdringt das gesamte Schaffen Bobrowskis. Er ist verknüpft mit der Aufgabe, die Schuld zu sühnen, wenn auch keine Rede von ihrer Vergebung ist.

Bitte umblättern

Wir sind da!



[www.memel-info.de](http://www.memel-info.de)

## „Leute, es möcht der Holunder sterben an Eurer Vergesslichkeit!“

Fortsetzung von Titelseite

Aus persönlicher Erfahrung war Bobrowski gut über die nachbarschaftlichen Beziehungen in den Gegenden unterrichtet, in denen unterschiedliche ethnische Gruppen beisammen lebten. Seine Verbindungen zu Litauen knüpfen sich an die Stadt Tilsit, gegründet in dem von den Kreuzrittern eroberten Land der Schallauer. Anfang des 20. Jahrhunderts war Tilsit ein wichtiges Industrie- und Handelszentrum. Mitte des 19. Jahrhunderts bildete die Stadt das Herzstück preußisch-litauischer Kultur mit allen Traditionen der nationalen Bewegung, die Dank der Initiative von Vyduņas im 20. Jahrhundert kräftig zur Entfaltung kam.

Im Werk Johannes Bobrowskis liegt ein Akzent auf dem Memel-



Johannes Bobrowski

land, das über Jahrhunderte die äußerste östliche Grenze jener durch den Orden eroberten und kolonisierten Gebiete bildete und die später zum „Dritten Reich“ gehörten. In Wehrmachtsuniform teilte der junge Bobrowski das Soldatenschicksal seiner Generation und kämpfte für Deutschland noch viel weiter östlich, an der Wolga und am Don. Er selbst nannte seine Kriegserlebnisse und das daraus entwickelte literarische Thema „Kriegsverletzung“. Das Credo seines Schaffens: Die Schuld seines Volkes zu zeigen. Bobrowski verbindet das die christliche Menschheit bewegende Motiv von Schuld und Sühne mit der sozialen und historischen Verantwortung der Deutschen.

Die Intention seiner Arbeit ist, „zu befragen und dringlich zu befragen“, denn auf keinen Fall darf in Vergessenheit geraten, was sich in der Vergangenheit zutrug. In seinem Gedicht „Holunderblüte“ mahnt der Lyriker: „Leute, es möcht der Holunder / sterben / an eurer Vergesslichkeit“. Geschichte, Schuld und Sühne bilden ein Bündel von Fragen, das mittels Sprache gelöst werden muss, und deshalb wählte Bobrowski das geschriebene Wort. Ungeachtet dieser klaren Formulierung des Ziels tritt sein Thema in den Erzählungen nicht immer so klar hervor. Meistens beginnen sie mit einer Beschreibung der Landschaft und der Menschen Ostpreußens, unbeschadet aller ethnischen Konflikte. Auch die späteren Erzählungen beschäftigen sich mehr mit der verlorenen Vergangenheit als mit der Schuldthematik; sie sind durchdrungen von Erinnerungen an die Heimat.

Kriegserfahrung bestimmte Bobrowskis starke Anitpathie gegen den Militarismus. Obwohl er sich nirgends direkt gegen irgendein System ausspricht, verbirgt Bobrowski seine entschiedene Einstellung gegen Expansionismus, Kolonialismus und jedwedes totalitäre System nicht. Ihm war auch klar, wie weit noch in Deutschland und woanders der Antisemitismus verbreitet ist („Lipmanns Leib“, „Levins Mühle“), der zu der schrecklichen Tragödie Deutschlands und der ganzen Menschheit geführt hatte.

Er war einer der wenigen ostdeutschen Schriftsteller, die eine Lyrik schrieben und veröffentlichten, mit der sie die Grenzen der Propaganda überschritten und sogar die den Deutschen so fremde und ungewohnte Lebensart der Balten nahe brachten. Er stellt den Lesern mit seinem Werk eine Welt vor, die sie entweder nicht kennen oder für unzivilisiert halten („Litauische Claviere“). Die Aggressivität der Deutschen ist ihm fremd, er lässt sich völlig auf die heidnische Kultur der Balten ein, auf ihre Mythologie und Lebensanschauung („Pruzzische Elegie“), verknüpft deren romantische Idealisierung mit der Wirklichkeit seiner Zeit.

Bobrowski lässt sich in keine Schublade packen. Weder ist er Marxist, noch herkömmlicher Christ, wenn er auch mitunter so interpretiert wurde. Obwohl Bobrowski niemals die Welt verändern wollte, lag ihm doch daran, dass nicht eine Kultur über die andere dominierte. Seine Sicht auf die kleinen Völker, die jüdische Diaspora nicht ausgenommen, war ganz unzweideutig voll-er Sympathie. Nach seiner

Überzeugung kann die Literatur die Geschichte nicht korrigieren. Aber er verurteilte in seinen Werken jede Form von Diskriminierung und forderte eine Rückkehr zu den Prinzipien der Toleranz und des humanen Miteinanders. Welch ein Prophet für ein vereintes Europa!

In Auszügen entnommen dem Beitrag „Propheta in Patria – J.B. und seine prophetische Vision der deutsch-litauischen Beziehungen“ von Kristina Brazaitis, aus dem Jahrbuch „Annaberger Annalen“ Nr. 8 (2000), S. 130 – 148 – siehe dazu auch den Beitrag auf S. 53 in dieser Ausgabe.

### Veranstaltungshinweise

„Dem Schriftsteller Johannes Bobrowski zum 90. Geburtstag“-Kurzführung mit Edda Fricke im Rahmen der Museumsnacht am 19. Mai (jeweils um 20 und 22 Uhr) im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg. Weitere Informationen: Tel. 04131-75995-20, Internet: [www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de)

Johannes-Bobrowski-Gesellschaft - Die Gesellschaft informiert auf ihrer Homepage über den Autor, sein Werk und seine Orte. Hier finden sich weitere Kontakte und Informationen über aktuelle Veranstaltungen: [www.johannes-bobrowski-gesellschaft.de](http://www.johannes-bobrowski-gesellschaft.de)

Arbeitszimmer von Johannes Bobrowski - Das original erhaltene Arbeitszimmer öffnet seine Türen für Interessierte ab dem 30. April, und zwar immer sonntags von 15 – 17.30 Uhr in Berlin-Friedrichshagen, Ahornalle 26. Tel: 030-6492373.

### Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.  
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

Verlag – Druck – Versand: Köhler Druck GmbH & Co. KG,  
Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,  
E-mail: [buer0@werbedruck.de](mailto:buer0@werbedruck.de), Internet: [www.memelerdampfboot.de](http://www.memelerdampfboot.de).

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 b, 48167 Münster, Telefon 0 25 06 / 30 25 74,  
Fax 0 25 06 / 30 38 47 ab 18.00 Uhr, E-Mail: [dampfboot@werbedruck.de](mailto:dampfboot@werbedruck.de)  
Redaktionelle Mitarbeit: Ingrida Kasperavičiute, Kestutis Tolvaiša (Memel)  
Gratulationen: Direkt an Köhler Druck GmbH & Co. KG, Baumschulenweg 20,  
26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,  
E-mail: [buer0@werbedruck.de](mailto:buer0@werbedruck.de).

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.  
Einzelpreis 2,20 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 28,80 €.  
Auslandsgebühr ohne Luftpost 33,70 €, mit Luftpost 39 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.  
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler Druck GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,41 €, Familienanzeigen 0,31 €, Suchanzeigen 0,18 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.  
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.  
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100)  
Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28061822) Kto.-Nr. 3623495800

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

# Gruppe Düsseldorf wurde 55



**Der Düsseldorfer Vorstand: Günter Frentzel-Beyme, Karin Gogolka (1. Vorsitzende), Ewald Rugullis (Ehrenvorsitzender), Annegold Gallert, Inge Paul (sitzend, v.l.n.r.), Mathias Rombey, Reinhard Brekow, Erika Brekow, Helga Pietsch und Edith Jonuschat (stehend). Auf dem Bild fehlt Günther Pietsch.**

Fotos (2): Ewald Rugullis

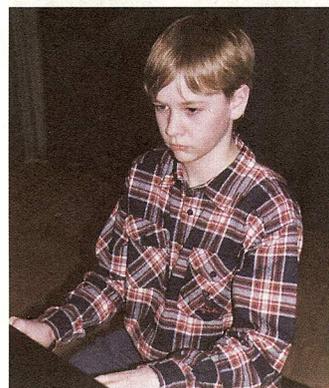
55 Jahre sind im Leben eines Volkes nicht viel, für eine Organisation aber ist es eine lange Zeitspanne. Am 30. März 1952 kamen 54 Landsleute in der Gaststätte „Schwanenhof“ in Düsseldorf, um unter Mitwirkung von Gustav Butkewitsch (Bochum) und Hermann Waschkies (Essen) die Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung zu gründen. Drei der Gründungsmitglieder von damals leben noch: Hildegard Mertsch, Hans Klimkeit und Ewald Rugullis.

Die Jahre und Jahrzehnte der Düsseldorfer Gruppe waren von Höhen und Tiefen geprägt, durch die die Vorsitzenden Hans Meding, Willy Aschmann, Herbert Gusovius, Dr. Gerhard Willoweit, Sophie-Charlotte Gusovius, Ewald Rugullis und (seit 2004) Karin Gogolka führten. Zum 55. Jubiläum mit Frühlingstreffen und Neuwahlen des Vorstandes konnten am 17. März rund 60 Landsleute im frühlinghaft geschmückten Eichendorff-Saal des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf begrüßt werden.

Besonders begrüßt wurde der Ehrenvorsitzende Ewald Rugullis, der, wie auch seine Schwester Hildegard Mertsch, als Gründungsmitglied anwesend war. Auch Edith Koitka, Vors. der

LO Kreisgruppe Düsseldorf, Adelheid Redweik und Waltraud Schröder aus Essen sowie die Willkischker-Gruppe wurden herzlich begrüßt. Bei der Totenehrung gedachte die Vorsitzende des am 15. Februar verstorbenen stellv. Bundesvorsitzenden Peter Pflug sowie Walter Schröder aus Essen, der im Dezember 2006 verstarb.

Unter der Leitung von Ewald Rugullis wurde der Vorstand neu gewählt. Es erfolgte die Wie-



**Benedikt Frentzel-Beyme**

derwahl mit kleinen Veränderungen: Else und Hans Klimkeit schieden aus Krankheitsgründen aus. Beiden auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön für die jahrzehntelang geleistete Arbeit zum Wohle der Memellandgruppe Düsseldorf. Als neuer Beisitzer wurde Annegold Gallert und als 1. Kassenprüfer Erika

Brekow gewählt.

Günter Frentzel-Beyme leitete mit "Immerhin schon März" gedanklich in den Frühling über. Inge Paul, Erika Brekow und Annegold Gallert trugen heimatliche Frühlingsgedichte vor, umrahmt von gemeinsam gesungenen Liedern, die von Benedikt Sondermann, dem zwölfjährigen (!) Enkel der Familie Frentzel-Beyme, am Flügel begleitet wurden. Großen Beifall fanden auch die von Benedikt hervorragend vorgetragenen Klavierstücke. Auch Siegfried Faust trug mit humorvollen Vorträgen zum Gelingen des schönen Frühlingssnackmittags bei, der wieder mit einem zünftigen Pillkaller abgerundet wurde. Der Vorstand bedankt sich bei allen Mitarbeitern, Helfern, Anwesenden und besonders auch bei den Spendern der Torten für dieses harmonische Treffen.

Karin Gogolka

## Volksbund ruft auf

Mit einem Ferienangebot ganz anderer Art wendet sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auch in diesem Jahr wieder an junge Leute, die sich in ihrer Freizeit engagieren wollen. Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren können in Workcamps nicht nur Land und Leute kennen lernen, sondern auch tatkräftig bei der Pflege und Instandsetzung von Kriegsgräber- und Gedenkstätten helfen und sich so mit der Geschichte auseinandersetzen. 60 Workcamps in 15 Staaten West- und Osteuropas werden im neuen Gesamtkatalog des Volksbundes beschrieben. Gearbeitet wird 20 Stunden in der Woche. Die restliche Zeit steht für Begegnungen mit Gleichaltrigen, Gespräche mit Zeitzeugen, Ausflüge, Besichtigungen und vieles mehr zur Verfügung. Die Teilnehmer zahlen einen Eigenanteil von 100 bis 330 Euro (inkl. Versicherungen). Es gibt auch Angebote für Teilnehmer von 13 und 14 Jahren sowie speziell für Schulklassen und Gruppen.

*Katalog beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., LV Brandenburg, Behlerstr. 4, 14467 Potsdam, <http://www.volksbund.de>*

## Kurz berichtet

### Patriotische Gefühle

(Hamburg) Rund die Hälfte der Deutschen sieht die nationale Geschichte insgesamt positiv. Bei der Umfrage von TNS Forschung im Auftrag des „Spiegel“ antworteten 47 Prozent der von TNS Forschung Befragten, sie würden die deutsche Geschichte "eher mit positiven Gefühlen" betrachten. 36 Prozent haben demnach ein eher negatives Gesamtbild, für 14 Prozent halten sich positive und negative Aspekte die Waage. Als historische Ereignisse, auf die man mit Stolz blickt, wurden an erster Stelle Mauerfall und Wiedervereinigung genannt (28 Prozent der Befragten; Mehrfachnennungen möglich). Die nächsten Punkte sind Wiederaufbau und Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg (12 Prozent), Gründung der Bundesrepublik und demokratische Grundordnung (9 Prozent) sowie die Fußball-WM 2006 (7 Prozent).

Die Frage, ob Schlesien und Ostpreußen nach wie vor als deutsch empfunden würden, beantworteten 24 Prozent mit Ja. Genau der gleiche Anteil der Befragten findet es falsch, dass die Bundesrepublik sich vertraglich verpflichtet hat, für immer darauf zu verzichten. 40 Prozent bedauern es, dass diese ehemals deutschen Gebiete seit dem Zweiten Weltkrieg nun zu anderen Ländern (Polen, Litauen und Russland) gehören.

### Generationenwechsel

(Berlin) Allen Unkenrufen zum Trotz: Bei den jüngeren Generationen steigt die Identifikation mit Europa. Während bei den über 80jährigen sich noch 76 Prozent ausschließlich „national“ definieren, sind es bei den unter 20jährigen nur noch 40 Prozent. Etwa die Hälfte fühlt sich dagegen auch europäisch: Junge Menschen werden heute anders, also Europa-offener, sozialisiert, und sie werden diese einmal gewonnene mehrfache Identität vermutlich für den Rest ihres Lebens beibehalten. In dieser Altersgruppe bekennen sich bereits 46 Prozent zur „mehrfachen Identität“. Bei den bis 35jährigen sind es immerhin noch 43 Prozent – der in etwa gleiche Anteil setzt noch aufs Nationale.

## Deutsche Kulturtage

Die diesjährigen Deutschen Kulturtage in Memel stehen unter dem Motto „Königliche Stadt“. Eröffnet wurde die lange Reihe von Kulturveranstaltungen, die bis in den Sommer dauert, bereits am 13. April mit einer Fotoausstellung im Stadtkunstmuseum (Aukštoji g. 3). Deutschsprachige Filmvorführungen (u.a. „Das doppelte Lottchen“, „Das Leben der anderen“ und „Sophie Scholl“) folgten im Simon-Dach-Haus. Im Hotel „Klaipėda“ findet im Rahmen der „Österreichischen Tage“ ein Seminar für Deutschlehrer statt, und im Zentrum für Kulturkommunikation (Darzu g. 10/baznycių g. 4) eine Veranstaltung mit elektronischer Musik und Videos („Superfactory“).

Im Mai bietet Martin Hinder mehrmals das Stück „Egle, die Natterkönigin“ für Kinder an, außerdem am 9. Mai der Film „Die kleine Zauberflöte“ für Kinder. Vom 3. bis 31. Mai findet eine internationale Kunstausstellung der Künstlerkolonien Nidden, Domburg und Ahrenshoop unter dem Motto „Farben und Sonne!“ statt. Ort: Kunstgalerie von Pranas Domsaitis (Liepu g. 33). Weitere Konzerte folgen: 9. Mai „Österreichisches Konzert“ im Konzertsaal des Hotel „Klaipėda“, 12. Mai Vokal und Gitarre mit Yvonne Cornelius (Zentrum f. Kulturkommunikation), „Veronika, der Lenz ist da!“ mit dem Ehepaar Steegmüller (Gesang) und Ernst Grabinger (Klavier) am 18. Mai und Ulrike Höfer (Klavier) am 19. Mai. Ort jeweils in der Kunstfakultät der Universität Memel.

Nidden ist ebenfalls in die Deutschen Kulturtage einbezogen, dort gibt es vom 18. – 23. Mai ein „Kunstlager“ zu experimenteller Poesie sowie ein deutsch-litauisches Seminar für Literaturübersetzer. Und auch für die Jugend wurde einiges geplant: Am 22. und 23. Mai findet der „Kulturkeller“ im Simon-Dach-Haus statt, und am 26. Mai gibt es ein Jazzkonzert mit „Spacelab Venezuela“ im Zentrum für Kulturkommunikation. Am 14. Juli schließlich spielt das Jugendjazzorchester von Hessen auf dem Theaterplatz!

# Das Todeslager von Pogegen

VON BRUNO BRASSAT

Nicht enden wollte die lange Kolonne mit russischen Kriegsgefangenen, die aus Richtung Gudde in 10er Reihen anmarschiert kamen. Als Kind im 7. Lebensjahr befand ich mich gerade im Pogegener Waldbereich, was nach Annuschen führte. Den Kanonendonner hörten wir noch eine halbe Woche aus der Ferne, und plötzlich kamen unerwartet die ersten russischen Kriegsgefangenen durch Pogegen und den Kreis Tilsit-Ragnit anmarschiert.

Es war ein schöner Juni-Tag 1941. Vorne gingen nach den Uniformen zu urteilen die Offiziere und hinterher die weiteren Truppenteile. Die Soldaten winkten uns Kindern am Wegesrand lachend zu, sangen sogar Lieder, die uns fremd waren. Wir selber wussten eigentlich gar nicht wo diese Truppen hinwollten. Auf den einfachen Wegen wirbelte ganz schön Staub auf, was aber diesen russischen Soldaten scheinbar gar nichts ausmachte! Dann kamen LKWs mit deutschen Soldaten, die scheinbar das Waldgebiet absicherten.



Im Pogegener Wald wurde 1941 ein Lager für russische Kriegsgefangene errichtet.

Foto vom Autor

In den nächsten Tagen wurden in dem nahen Waldgebiet die ganzen Bäume abgesägt und man konnte von meinem Elterngrundstück in der Walter-Darre-Straße das Treiben im Wald in etwa 1,5 km Luftlinie deutlich beobachten. Es war dort vorher nur Wald mit Sandwegen und Kiesgruben, die für den Straßenbau gebraucht wurden.

Gebäude standen da keine. Mein Schulweg begann an der Abgabelung zu den einzelnen Gehöften zum Pogegener Berg (37 m), der oben einen Wasserturm hatte, den man heute wegen der umgebenen Bäume kaum noch sieht. Das war rein zufällig das Land meines Vaters, und unten aus dem Pogegener See wurde das Wasser für die Gemeinde hoch gepumpt. Von da oben hatte man einen schönen Überblick über meinen Heimatort, man sah die Zellstofffabrik in Tilsit etwa 5 km Luftlinie und auch den Kahlschlag für das Russenlager, der den Wachposten einen besseren Überblick geben sollte. Es wimmelte nur so von Kriegsgefangenen. Aus der Distanz konnte keiner der Pogegner sich ein richtiges Bild machen, wie nun diese russischen Kriegsgefangenen eigentlich untergebracht werden sollten. Auch war ein Sperrring um das Lager errichtet, und Militärfahrzeuge fuhrten ständig Materialien heran.

Wenige Tage nach Kriegsbeginn gingen wir wieder zur Schule. Ich war gerade eingeschult, und meine Lehrerin war Fräulein Brett-

le in Pogegen war, keinem Memelländer mehr vorzustellen. Übrigens ist im alten Museum in Memel die Miniaturabbildung von Memel, von Georg Grentz hergestellt, die das ganze Stadtbild vor 1945 zeigt.

Mein elterliches Grundstück stand an der Abgabelung zum Berg, zum Grundstück von Fritz Kuhn und zu den Bauern Kairies usw. in Richtung Jäge. An dieser Straßenecke war auch ein kleines Dreieck zu erkennen und gleich daneben war die Gaststätte „Zur Jäge“, die wegen der Familie Walter Flick (Kolonialwaren) noch vielen Pogegnern bekannt ist. Die Milchbank stand ja gegenüber, dieser Gaststätte, und so mancher Bauer hat da seinen „Morgen- oder Abendsternche“ sich abgeholt.

## Unbehagen machte sich breit

Es war schon ein Unbehagen in unserem Ort. Noch 1941 kamen täglich große Truppentransporte nach Pogegen. Die Gefangenen wurden an der kahl geschlagenen Stelle im Wald eingepfercht. Auch mein Schulweg wurde öfters von dieser Truppenbewegung tangiert, und wir warteten geduldig, bis Hunderte von Soldaten - schon äußerlich abgemergelt - teilweise schlüpfend am Ende des Zuges fast gehunfähig sich dahinschleppten. Noch immer wussten die Pogegner nicht, was sich da tatsächlich im Wald abspielte. Es sickerte allmählich durch, dass die russischen Gefangenen sich mit bloßen Händen Erdlöcher auskratzen mussten. Dort sollte dann einfache Dachpappe mit Reisig und Baumstämmen einen gewissen Schutz gegen bestehende Witterung geben. Es dauerte auch nicht mehr lange, da wurden Wachtürme aufgestellt. Stacheldraht meterhoch umspannte dieses Areal, und nachts waren die Zäune alle beleuchtet. Es ist auch schon vorgekommen, dass ein paar Russen ausgerückt sind. Bei einem Nachbarn von uns tranken sie morgens um 6 Uhr aus Milchkanne die frisch gemolkene Kuhmilch. Es sind mir auch schon Kugeln um die Ohren geflogen, wenn Posten und Scheinwerfer am Tage oder auch nachts einige Fluchtversuche verteilten. Mit dieser Gefahr mussten wir rechnen.

schneider, die in der alten Schule in Pogegen wohnte. Ihr Vater war Direktor unserer Volksschule in Pogegen, die in unmittelbarer Nähe meiner Taufkirche stand. Um es kurz zu machen: Fräulein Brettschneider wurde noch zu meiner Zeit in Pogegen Frau Grentz und dann brauche ich ihren Mann, der Lehrer in der Realschu-

Jeden Tag kamen und gingen die Kriegsgefangenen ins Lager oder wurden weiter abtransportiert. Inzwischen wussten wir, dass es sich hier um ein Übergangslager handelt. Deshalb also diese Massenbewegungen vom Güterbahnhof Pogege bis zum Waldbereich.

Es kam der Herbst 1941. Vater war eingezogen worden und Mutter behalf sich bei der Bestellung des Hofes mit zwei polnischen

Marjellchens und drei Franzosen. Ein Unternehmer mit Frack und Zylinder marschierte zur Erntezeit mit seinem großen Dreschkasten von Hof zu Hof um das Korn zu mahlen. Aus den Lautsprechern tönten pausenlos diese Siegesmeldungen. Wer hörte nicht gerne diese erfolgreichen Sondermeldungen unserer deutschen Soldaten? Dort im Lager war alles hermetisch abgeriegelt.

*Bitte lesen Sie weiter auf S. 59*

## Kirche Plaschken

# Wo zwei oder drei ...



**Nach dem Gottesdienst: Pfarrer Kairys mit Initiator Bernd Dauskardt und zwei Kirchgängerinnen.**

*Fotos (2): Ev.-luth. Kirche Litauen*

Ausgerechnet heute regnet es. Die letzten Tage über hatte herrliches Spätsommerwetter geherrscht, aber ausgerechnet heute muss es regnen. Mit Pfarrer Mindaugas Kairys kommen wir, zwei deutsche Studentinnen, an der evangelisch-lutherischen Kirche von Plaschken an, einem kleinen Dörfchen zwischen Heydekrug und Pogege. Die Kirche bietet schon von außen keinen schönen Anblick – der obere Teil des Turmes fehlt, im Dach und im Mauerwerk sind Löcher. Von innen jedoch bietet sich ein noch traurigeres Bild: Links in der Ecke tropft Regenwasser durch das kaputte Dach, die Fenster sind zugemauert, es gibt keine Bänke, und der Altar ist hinter einer Backsteinmauer verborgen. Im Altarbogen kann man noch ein paar deutsche Wörter entziffern, die anscheinend zu dem Spruch „Ehre sei Gott in der Höhe“ gehören. Tauben bewohnen das alte, kaputte Gotteshaus. Es riecht modrig und alt.

Heute jedoch ist ein besonderer Tag für die Kirche von Plaschken:

Im Licht, das durch die geöffnete Kirchtür fällt, ist ein kleiner Altar aufgebaut. Ganz einfach – ein Tisch mit weißer Tischdecke, Kreuz, Kerze, Abendmahlsgeschirr. Davor sitzen auf ein paar Bänken sechs, sieben alte Frauen und Männer. Heute wird hier in dieser Kirchenruine Gottesdienst gefeiert – der einzige im ganzen Jahr.

Initiator dieses Gottesdienstes ist Bernd Dauskardt, ein Deutscher aus Hollenstedt, dessen Vorfahren in Plaschken gelebt haben und in dieser Kirche getauft und konfirmiert wurden. Seit 1992 besucht er regelmäßig die Heimat seiner Vorfahren. Mitte der 90er Jahre hielt der damalige Pfarrer Rogga zum ersten Mal einen Gedenkgottesdienst – am Grab von Dauskardts Großmutter. Seitdem wird in Plaschken jeden Sommer Gottesdienst gefeiert. Mindaugas Kairys hält ihn auf Wunsch von Herrn Dauskardt bereits zum dritten Mal und kommt immer wieder gerne in die Kirchenruine. Er weiß, wie wichtig den alten Menschen dieser Gottesdienst ist.

„Vardan Dievo Tevo ir Sunaus ir Sventosios Dvasios“ (Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!). Die Stimme des Pfarrers erfüllt die alten Gemäuer – der Gottesdienst hat begonnen. Wir sitzen im kalten Windzug der offenen Kirchtür, der einzigen Lichtquelle in der Kirche. Herr Dauskardt hat sich „Jesu geh voran“ gewünscht; auf Litauisch und Deutsch erklingt das alte Kirchenlied, natürlich ohne Orgelbegleitung.

Schon bald bläst der Wind die Kerze aus. Wir frieren in der Zugluft, über uns flattern aufgeschuchte Tauben durch Löcher in der Mauer. Und trotz allem kann man ihn spüren – den Geist Gottes. Hier in dieser Ruine, inmitten der kleinen deutsch-litauischen Gemeinde, bestehend aus alten Menschen, die aus umliegenden Orten herbei gefahren wurden. Er stimmt eben doch, der Vers aus Mt. 18,20: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Der Gottesdienst endet mit „So nimm denn meine Hände“, ebenfalls zweisprachig. Noch ein paar Dankes- und Grußworte und ein Gruppenfoto als Erinnerung an diesen besonderen Tag, und dann treten wir aus der dunklen, muffigen Kirche ans Tageslicht. Es hat aufgehört zu regnen.

Es war vielleicht einer der merkwürdigsten Gottesdienste, den ich bis jetzt gefeiert habe, der Gottesdienst in der Kirchenruine von Plaschken. Aber auf jeden Fall war es auch einer der eindrucklichsten.

*Johanna Clotz*



**Die Kirchenruine in Plaschken**

## Annaberger Annalen

Bereits zum 14. Mal ist nun das Jahrbuch für „Litauen und deutsch-litauische Beziehungen“ erschienen, das erneut eine Fülle von interessanten Beiträgen verschiedenster Autoren versammelt. Lesenswert beispielsweise Gerhard Bauers Abhandlung über „Ostpreußische Ortsnamen in Sprichwörtern und Redensarten“. Kennen Sie diese hier? „Wer aus Interburg kommt unbekneipt, aus Gumbinnen unbeweibt, aus Pillkallen ungeschlagen, der kann von großem Glücke sagen“ (H. Frischbier). – Der junge Historiker Darius Baronas greift provokativ die Frage auf, welches die Hintergründe für die späte Annahme des Christentums durch Litauen waren. Diese sieht er vor allem in der Unfähigkeit der litauischen Fürsten, die Vorteile der Christianisierung zu erkennen, und nicht – wie allgemein angenommen – in den Kreuzzügen des Deutschen Ordens.

Drei Autoren beschäftigen sich mit dem Memelland. Nijole Strakauskaitė bewertet Simon Dach und Martin Rhesa als herausragende Persönlichkeiten der Grenzregion. Helmut Jenkis, selbst Memelländer, setzt sich mit dem Lebensweg seines Landsmannes Wilhelm Gailgalat auseinander, der 1939 für Litauen optierte und nach der Besetzung durch die Sowjetunion 1941 wieder nach Deutschland ging. Klaus Fuchs führt seine auf Quellen beruhende Untersuchung über die deutsch-litauischen Auseinandersetzungen im Memelgebiet weiter. Eine Besonderheit dieses Bandes ist, dass in Kooperation mit der Deutschen Botschaft in Vilnius eine CD-ROM beigegeben ist, die sämtliche Beiträge der bisher erschienenen Bände der Annaberger Annalen versammelt. Herausgeber Arthur Hermann gibt abschließend einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung dieses einzigartigen Jahrbuches.

*Die Annaberger Annalen Band 14 sind zum Preis von 18 EUR zu beziehen über Arthur Hermann, C.M.v.Weberstr.14, 69254 Bammental, Tel. 06223 – 40594 und 06221 – 543328 (tagsüber), E-Mail: Arthur.Hermann@pts.uni-heidelberg.de, Internet: <http://jahrbuch.annaberg.de>*

# Aus dem Familienalbum



**Sicherlich viel los war bei Familie Stenzel in Robkojen. Im Kreise seiner Eltern und vielen Geschwister sieht man Meinrad hier im Bild oben links.**

Fotos (2) von Elisabeth Hohensee

## Familienbilder

Familienbilder wurden gerne zu großen Anlässen wie Hochzeiten gemacht. Um das Brautpaar sieht man die beiden Familien der Brautleute versammelt. Prächtig rausgeputzt sind das im großen Foto unten die Angehörigen von Johann Sakuth aus Schwarzort mit seiner Ver-

mählten Else geb. Kurschat aus Saugen. Anny Bender-Peleikis, eine Nichte von Johann, hat das Foto im Familienalbum entdeckt und eingesandt.

Das Bild oben zeigt dagegen nur eine Familie, und zwar das Ehepaar Stenzel inmitten seiner Kinderschar. Über den Jungen oben links wissen wir Genau-

res, weil er eine theologische Karriere machte. Seine Nichte Elisabeth Hohensee aus Warin schickte uns zwei Fotos sowie einige biographische Ausführungen zu ihrem berühmten Onkel:

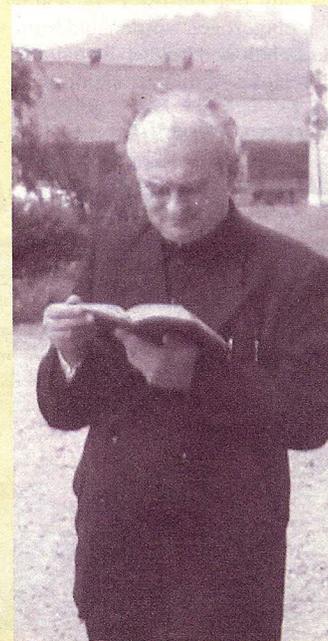
## Ein Sohn des Memellandes

Die Bibel ist das meist übersetzte Buch der Welt. Sie ist in 2355 Sprachen vorhanden. Sogar in der Kunstsprache Esperanto gibt es drei Bibelübersetzungen, und selbst eine Ausgabe für die argentinischen Wichi-Indianer wurde gedruckt. Schlägt man heute die Heilige Schrift aus dem Pattloch Verlag auf, findet man drei Namen von Übersetzern. Einer dieser klugen Männer ist Dr. Meinrad Stenzel, Professor für alttestamentarische Bibelwissenschaften und biblisch-orientalische Sprache an der Philos.-Theol. Hochschule zu Freising.

Geboren wurde Meinrad Stenzel am 28. Januar 1904 in Culmen. Mit seinen Eltern und noch zehn Geschwistern verlebte er seine Kindheit in Robkojen (Krs. Tilsit), wo sein Vater eine Molkerei betrieb. Die ganze Familie ist auf dem nebenstehen-

den Foto abgebildet. Dem Herzenswunsch der Mutter entsprechend, entschloss Meinrad sich, Priester zu werden. Seine phil.-theol. Studien absolvierte er an der Akademie in Braunsberg. Am 10. Februar 1929 wurde er in Frauenburg zum Priester geweiht.

Zehn Jahre arbeitete Meinrad



**Meinrad Stenzel, in seinem Brevier lesend.**

Stenzel als Seelsorger in der Diaspora zu Memel. Wie allen aus seiner Familie, wurde auch ihm das Schicksal von Flucht und Vertreibung nicht erspart. Nach dem Zusammenbruch wirkte er bis 1948 in verschiedenen Pfarreien des ehemaligen Westpreußens, bis er am 3. Mai 1949 an der Universität Würzburg seine Habilitationsschrift einreichen konnte, worauf er am 11. Mai 1950 zum Privatdozenten ernannt wurde.

Zum 1. Mai 1953 wurde er auf den Alttestamentarischen Lehrstuhl an der Philos.-Theol. Hochschule zu Freising berufen und zum außerordentlichen Professor ernannt. Am 1. April 1957 erfolgte dann auf Grund seiner zahlreichen Veröffentlichungen die Ernennung zum ordentlichen öffentlichen Professor. Seinem unentwegten Forschungsdrang machte viel zu früh sein plötzlicher Tod am 6. Februar 1958 ein jähes Ende. „Immer noch sehe ich ihn, wie ich ihn als kleines Mädchen sah: Still und in sich gekehrt, in seinem Brevier lesend, den Gartenweg bei meinen Großeltern auf und ab gehen.“ schreibt seine Nichte.



**Hochzeit von Johann Sakuth und Else geb. Kurschat am 5. Oktober 1935 in Schwarzort.**

Eingesandt von Anny Bender-Peleikis

## Krankenschwester

MD-Leserin Ruth Pfanne geb. Posingies schickte uns die nebenstehenden Fotos aus der Zeit ihrer Ausbildung zur Krankenschwester in Königsberg. Sie schreibt dazu: „Mit elf Mädchen aus dem Kreis Memel durften wir im „Krankenhaus der Barmherzigkeit“ lernen. Mein Neffe, Otto Posingies aus Grumbeln, war später dort als Soldat einquartiert. Mein Großvater hieß Mikelis und war auch in Grumbeln geboren. Ich selbst wurde am 7. April 1923 in Stankeiten geboren und in Wannagen getauft. In der Prätkulser Kirche wurde ich getraut. In Wilkieten leitete ich im Winter 1943/44 einen Laienkursus mit 82 Personen.“

Wie so viele Landsleute erlebte auch Ruth, die heute in Geversdorf (bei Cuxhaven) lebt, das Schicksal von Kriegswirren, Flucht und Vertreibung. In all der finsternen Not hat sie aber auch immer Hoffnung und Mitmenschlichkeit oder – wie sie es sagen würde – Gottesfügung erfahren. Daher unterstützt sie bis heute das Deutsche Rote Kreuz in Cuxhaven, das humanitäre Hilfe für Kinder- und Altenheime in Litauen koordiniert. Ruth würde sich über Zuschriften von Weggefährtinnen aus der Zeit in Memel und Königsberg freuen. Zuschriften bitte an Ruth Pfanne, Hauptstr.3, 21784 Geversdorf.

## Wer kannte Anna Andoleit oder ihre Kinder Vera und Horst?

„Anna wohnte 1931 in der Mühlentorstr.39 beim Verein „Freundinnen junger Mädchen“ und war Kindermädchen. Am 17. Mai 1934 bekam sie eine uneheliche Tochter und nannte sie Diana Vera. Diese wurde in der Johannis-kirche evangelisch getauft; Taufpatin war eine Frau Skoeries oder Skorims. Im Jahre 1935 wohnte Anna Andoleit auf dem Flugplatz Rumpischken und arbeitete als Haushaltshilfe. Am 22. Januar 1936 bekam sie einen unehelichen Sohn und nannte ihn Ernst Adolf Horst – mein Vater! Auch er wurde in der Johannis-kirche getauft. Taufpatinnen waren Trude Haarich und Margarete Rock. Frau Haarich wohnte in der Mühlendammstr.19. Diese Adresse wurde im Taufregister auch als Anschrift von Anna An-

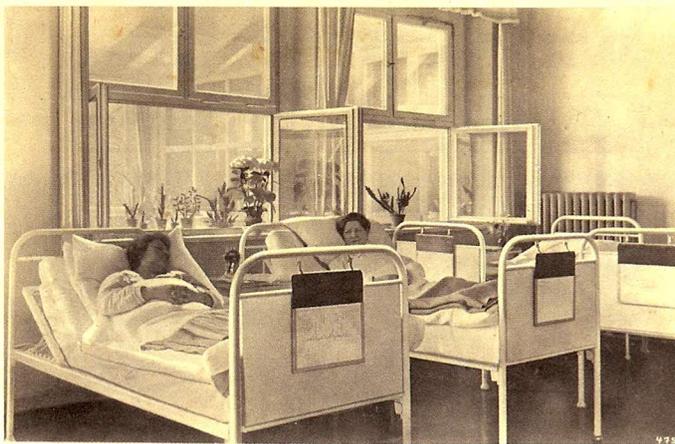


Ruth Pfanne geb. Posingies

doleit eingetragen. Die beiden Kinder kamen wohl um das Jahr 1938 in ein Waisenhaus. 1942 wohnte Anna Andoleit noch in Bommels-Vitte 189 und war Arbeiterin. Von da an verliert sich ihre Spur. Auch im Sterberegister ist kein Eintrag zu finden. Ich würde mich über jede kleine Information zu dieser Dame und ihren unehelichen Kindern freuen!“ schreibt Anja Virág, geb. Andoleit, Silcherstr. 56, 72202 Nagold, Tel: 07452/817115

## Familie Lejus in Memel

Anne Horn-Braehmer sucht nach Familie Lejus aus Memel, das sind Max Lejus, geb. am 23.09.1891 in Robkojen, gest. März 1945 auf See - er war als Schneidemüller in Tauroggen sowie als Angestellter im Marinebaumamt Memel tätig – sowie Ber-



Ausbildungsplatz einer jungen Krankenschwester: Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg (Innere Frauenstation) ...

ta Lejus geb. Scheppat, geb. am 31.10.1898 in Kreywöhnen, gest. 1982 in Mainz, und die Töchter Waltraut, geb. 1929, und Ilse, geb. 1931. Die Familie zog 1931 nach Memel und wohnte in der Janischker Straße 26 und in der Friedrich-Wilhelm-Straße. Nachrichten bitte an: Anne Horn-Braehmer, Georg-Beck-Straße 8, 90552 Röthenbach a. d. Pegnitz, Tel. 0911-57 61 50, E-Mail: hornbraehmer@t-online.de

## Familie Scheppat in Kreywöhnen

Von der gleichen Einsenderin hier die Anfrage nach Familie Scheppat, die in Kreywöhnen eine Käserei betrieb. Christoph und Anna Scheppat geb. Schimkus starben 1926. Von insgesamt zwölf Kindern sind folgende namentlich bekannt: Berta Scheppat verh. Lejus, Lydia Urte Scheppat verh. Schödler, Anna Scheppat verh. 1. Ehe Barschke, 2. Ehe Keller, Emma Scheppat verh. Ruddeck, Franz Scheppat, ausgewandert nach Kanada und Max Scheppat. Auch

Informationen über das Dorf Kreywöhnen sind willkommen. Informationen bitte an die obige Anschrift.

## Sucherfolg

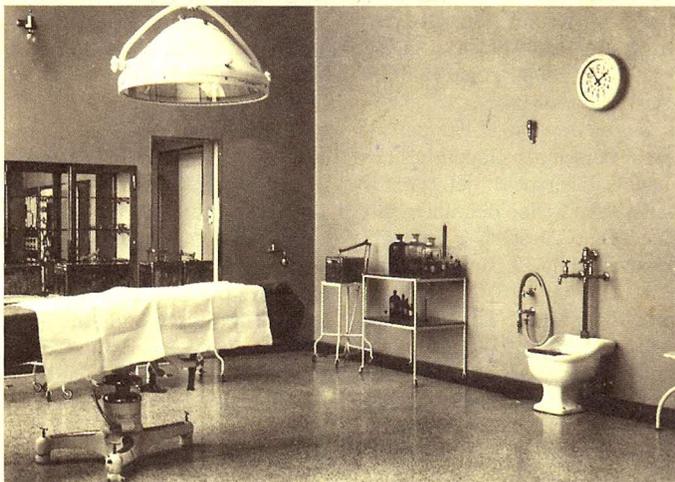
### Familie Hopp/Hoppe aus Kinten

Suchanzeigen im MD haben gute Chancen auf Erfolg. In der Januar-Ausgabe hatte Reingard Kaiser-Georgiev aus Berlin nach der Familie Hopp aus Kinten gefragt. Sie schreibt: „Es war eine wunderbare Idee, meine Suchanzeige im MD zu veröffentlichen. Tausend Dank! Ich hatte die Hoffnung auf eine Reaktion schon fast aufgegeben, da flatterte mir der Brief einer Nachfahrin der Familie Hopp ins Haus. Ich bin so glücklich und kann meinen Stammbaum jetzt um wichtige Daten ergänzen.“ Falls noch jemand der Kintener etwas zur Familie Hopp/Hoppe beitragen kann, wäre dafür dankbar: Reingard Kaiser-Georgiev, Dunckerstrasse 88, 10437 Berlin.

## Suchmeldungen

### Gertrud Kühn aus Memel

Diese Anfrage kommt von Sabine Dühring, die am 2. April 1944 in Memel geboren wurde. Das Geburtsdatum ist die einzige sichere Information über ihre Herkunft, weil Sabine direkt nach der Geburt in ein Kinderheim in Memel gegeben wurde. Wer kann ihr möglicherweise bei der Suche nach ihren Wurzeln helfen? Der Name der Mutter soll Gertrud Kühn sein, auch gibt es angeblich zwei Halbschwestern. Sabine gelangt im Zuge der Flucht per Schiff nach Lübeck und wuchs dann bei ihren Adoptiveltern Ladiges, die in Hamburg eine Hafenfirma betrieben, auf. Wer irgendetwas zur Herkunft ihres Schicksals beitragen kann, wende sich bitte an Sabine Dühring, Frankenstr.7 in 63906 Erlenbach (a. M.), Tel. 09372 – 5276 oder an die Redaktion MD.



... und der Operationssaal.

Fotos (3) von Ruth Pfanne geb. Posingies

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



**Das Frühjahrshochwasser läutet den Frühling im Memeldelta ein, so wie hier in der ehem. Moorkolonie Bismarck.**

Foto: Helmut Petrick

## Wir gratulieren

**Ruth Pfanne** geb. Posingies aus Grumbeln, jetzt Hauptstr.3 in 21784 Geversdorf, nachträglich zum 84. Geb. am 7. April.

**Walter Kruckis** aus Wannaggen, Krs. Memel, jetzt Memelstr. 2, 68542 Heddesheim, Tel. 06203-44200 zum 75. Geburtstag am 17. Mai.

**Willi Bundoks** aus Truschellen, Krs. Memel, jetzt: Am Lasurberg 23, 07571 Gera, Tel. 0365-8003019, zum 75. Geburtstag am 27. April.

**Ernst Hermann** aus Sokaiten, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Nierenburgerstr. 16, 49497 Mettingen, Tel. 05452-2898, zum 75. Geburtstag am 4. Mai.

**Ingrid Persch** geb. Jaudszims aus Memel, Jägerstr. 1, jetzt 76139 Karlsruhe, Schneidemühler Str 33c, Tel. 0721-684474, zum 75. Geburtstag am 13. Mai.

**Irma Rogga** geb. Kestenus aus Neustubbern, jetzt Westpreußenstr. 30, 22941 Bargtheide, Tel. 04532-5181, zum 75. Geburtstag am 2. Mai.

**Margot Preuß-Skibb** geb. Schmidt aus Memel, Bommels-

vitte 190 a, jetzt Neuer Dreikantendeich 21, 211229 Hamburg, Tel. 7429371, zum 75. Geburtstag am 6 Mai.

**Willy Karallus** in Birszininken Kaimas, LT 96346 Priekules pastas, Klaipedos raj., zum 77. Geburtstag am 12. April.

**Alfred Greinus** aus Rucken, jetzt Untersteinbach 1, 51429 Bergisch Gladbach, Tel. 02207-1475, zum 79. Geburtstag am 27. April.

**Martin Atts** aus Eglienen, Post Plicken, Krs. Memel, jetzt Ernst Thälmann Str. 3, 01809 Heidenau, zum 80. Geburtstag am 11. Mai.

**Adelheid Redweik** aus Hindenburg/Schlesien, jetzt Süderichstr. 8, 45141 Essen, Tel. 0201-8315203, nachträglich zum 80. Geburtstag am 1. April.

**Eva Heitmann** geb. Ilgauds aus Memel, Mühlenortstr. 13, jetzt Benziner Str. 35, 19386 Kritzow, Tel. 038733-20785, zum 80. Geburtstag am 12. Mai.

**Ruth Cremer** geb. Papendick aus Laugallen, jetzt Gondelsheimerstr. 15, 76139 Karlsruhe, Tel. 0721-6882, zum 80. Geburtstag am 18. Mai.

**Heinz Gailus** aus Laugen, Krs. Memel, heute Kalviskin Kaimas, LT 5862 Priekules pastas, Klaipė-

dos raj., zum 80. Geburtstag am 10. April.

**Martha Sickinger** geb. Mehleit, Hochweg, 86441 Wörleshwang-Zusmarshausen, zum 80. Geburtstag am 10. April.

**Maria Jakuszeit** aus Memel-Schmelz, Kaiserstr. 5, jetzt 50676 Köln, Tel. 0221-246508, zum 80. Geburtstag am 25. April.

**Waldemar Ulpinnis** aus Memel, Hohestr. 18, jetzt 22303 Hamburg, Wiesendamm 160, zum 80. Geburtstag am 13. Mai.

**Edith Gebhardt** geb. Dilba aus Laugsargen, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Schmüse Str. 13, 22041 Hamburg, nachträglich zum 81. Geburtstag am 26. März.

**Horst Eisenberg** aus Heydekrug, Villenstraße, jetzt Arbeiterweg Nr. 9 in 08412 Leubnitz b. Werdau, Tel. 03761-72339 zum 81. Geburtstag am 18. Mai.

**Erich Tennigkeit** aus Eistrawischken, jetzt 28237 Bremen, Bromburger Str. 65, Tel. 0421-6467403, zum 81. Geburtstag am 23. April.

**Gerda Wulf** geb. Weidekat aus Pogegen, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Deich Str. 23a, 27568 Bremerhaven, zum 81. Geburtstag am 6. Mai.

**Johann Mehleit** aus Matzken, Krs. Heydekrug, jetzt 864412 Zusmarshausen, Rosenweg 1, Tel. 08291-8245, nachträglich zum 82. Geburtstag am 7. April.

**Gerda Gedrat** aus Lompönen, jetzt LT 99017 Piktupenai, Pagegiu Sav., zum 82. Geburtstag am 22. April.

**Frieda Zander** geb. Prusseit aus Coadjuthen, jetzt Rummelsburgerstr. 96, 22147 Hamburg, Tel. 040-6436196, zum 82. Geburtstag am 7. Mai.

**Ruth Weiß** geb. Reisgies aus Tattamischken, jetzt Haffwinkel 5, 18230 Rerik, Tel. 038296-70105, zum 82. Geburtstag am 14. Mai.

**Ernst Silkeit** aus Memel-Schmelz, Mühlenortstr. 104, jetzt Matzwinkel 5, 06118 Halle, Tel. 0345-5227327, zum 82. Geburtstag am 30. April.

**Hedwig Dirnhofer** geb. Mainus aus Ramutten, Krs. Heydekrug,

jetzt Paradiergasse 9, 92224 Amberg, Tel. 09621-13665, zum 82. Geburtstag am 2. Mai

**Paul Kohn** aus Fürstenau in Westpr., jetzt Warstr. 7, 30167 Hannover, Tel. 0511-714930 zum 82. Geburtstag am 27. April.

**Marta Tideks** aus Darzeppeln, jetzt Memel, LT 93159, Alksnynes 8a, Tel. 00370-46-477101, zum 82. Geburtstag am 16. April.

**Heinz Kerkau** aus Nauseden, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Breslauer Str. 22, 58762 Altena, zum 82. Geburtstag am 7. Mai.

**Kurt Naumertat** aus Memel-Schmelz, Mühlenortstr. 11, jetzt Aurikelweg 4, 50259 Pulheim, Tel. 02238-51493, zum 83. Geburtstag am 23. Mai.

### Frühling

*Was rauschet, was rieselt, was rinnet so schnell?  
Was blüzt in der Sonne? Was schimmert so hell?  
Und als ich so fragte, da murmelte der Bach:  
„Der Frühling, der Frühling, der Frühling ist wach!“*

*Was knospet, was keimet, was duftet so lind?  
Was grünet so fröhlich? Was flüstert im Wind?  
Und als ich so fragte, da rauschet es im Hain:  
„Der Frühling, der Frühling, der Frühling zieht ein!“*

*Was klingelt, was klaget, was flötet so klar?  
Was jauchzet, was jubelt so wunderbar?  
Und als ich so fragte, die Nachtigall schlug:  
„Der Frühling, der Frühling!“ – da wusst' ich genug!*

Heinrich Seidel (1842 – 1906)

**Gertrud Rugullis** geb. Karschuk aus Groß Stangenwald, Krs. Gumbinnen, jetzt Haus Zuflucht, Lüneburger Str. 130, 29614 Soltau, Tel. 05191-18357, zum 83. Geburtstag am 15. Mai.

**Paul Kröhnert** aus Joseph-Grutscheid, jetzt Krohnskamp 27, 24559 Henstedt-Ulzburg, Tel. 04193-2543, zum 83. Geburtstag am 23. Mai.

**Alfred Frohnert** aus Memel, Alexanderstr. 10, jetzt Hauptstr.

39, 69231 Rauenberg, Tel. 06222-62875, zum 83. Geburtstag am 25. April.

**Elisabeth Wieske** geb. Schadagies aus Kinten, Krs. Heydekrug, jetzt Innstr. 16, 30519 Hannover, Tel. 0511-835956, zum 83. Geburtstag am 9. März.

**Gerhard Kittel** aus Försterei und Memel, jetzt Kelterstr. 6, 75045 Walzbachtal, Tel. 07203-925817 zum 83. Geburtstag am 14. Mai.

**Alfred Mitzkat** aus Wiesenheide, Krs. Heydekrug, jetzt Nossenener Str. 1, 09603 Großschirma, Tel. 035242-62420, zum 84. Geburts- tag am 16. Mai.

**Erich Aug** aus Weßeningken, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Telegraf- en Str. 3a, 42929 Wermelskir- chen zum 84. Geburtstag am 5. Mai.

**Horst Fisch** aus Sakuten, Krs. Memel, jetzt 26345 Grabstede, Krs. Friesland, Str. nach Lindern, 04452-9198011, zum 85. Geburts- tag am 7. April.

**Johann Skories** aus Wannaggen, Krs. Memel, jetzt Beethovenstr. 1, 79331 Teningen, Tel. 07641-937111, zum 85. Geburtstag am 5. Mai.

**Erna Altenberg** geb. Mertineit aus Nauseden, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Am Sportplatz 4, 39167 Ochmersleben, zum 85. Geburts- tag am 28. April.

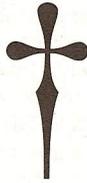
**Edith Endrijautzki** geb. Krafft aus Rudienen, Krs. Heydekrug, jetzt Hagensche Str. 162, 32792 Lage, zum 86. Geburtstag am 17. April.

**Ida Lübbe** geb. Leckschas aus Jagstellen-Uszlöken, jetzt Uelitz- er Str. 17, 19077 Rastow, Tel. 03868-214, zum 88. Geburtstag am 16. Mai.

**Ida Domat** aus Weßeningken, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Fritz-Fri- sche-Str. 1, 09123 Chemnitz, zum 87. Geburtstag am 19. April.

**Margarete Kragenings** geb. Jan- kus aus Pogege, jetzt Ludwigstr. 126, 63067 Offenbach/Main, Tel. 069-814972, zum 87. Geburtstag am 1. Mai.

**Heinz Oppermann** aus Dawillen, Krs. Memel, jetzt Zanderstr. 54, 53177 Bonn, Tel. 0228-331218 zum 87. Geburtstag am 14. Mai.



### Fern der Heimat starben:

**Erich Nikschat**  
\*3. März 1929  
in Kerktwethen  
Kirchspiel Willkischken  
† 4. April 2007  
in Ratingen-Homburg

**Willi Eghis**  
\*14. Februar 1919  
in Drawöhnen, Krs. Memel  
† 13. Februar 2009  
in England

**Hedwig Tamoschat** geb. Petrowski aus Medszokelmoor, Krs. Heydekrug, jetzt Hermsdorfer Str. 6, 09326 Geringswalde zum 87. Geburtstag am 3. April.

**Erich Knekties** aus Anuschen, jetzt Kölnerstr. 157, 53919 Weis- terwist, Tel. 02254-2284, zum 92. Geburtstag am 17. April

**Meta Milkereit** geb. Jureit aus Pokallna/Ruß, Krs. Heydekrug, jetzt 21465 Reinbek, Op den Stü- ben 5, Tel. 040-7102654 zum 95. Geburtstag am 1. Mai.

**Erna Dill** geb. Schulz aus Gil- landwirszen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt 23743 Cismar, nachträglich zum 85. Geburtstag am 15. März.

### Zum Fest der Goldenen Hochzeit:

**Max Schukies** und **Irmgard** geb. Gutke aus Minge (Krs. Heyde- krug), zum Fest der Goldenen Hochzeit am 12. Mai.

**Wilhelm Breyer** aus Medischkeh- men und **Frau Inge**, jetzt Steh- nummerstr. 28, 27777 Ganderke- see, Tel. 04223-1654, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 23. März.

## Der Weg in die neue Heimat

VON GERHARD KROSIEN

Es ist Anfang März 1945. Heute habe ich Geburtstag. Ich vollende mein zehntes Lebensjahr. Mein erster Geburtstag als Flüchtlings- kind in Pommern, unserer zwei- ten Fluchtetappe von Memel aus gerechnet. Ein trauriger Tag – wohl mein traurigster im Leben überhaupt - unvergesslich! Die Umwelt um mich herum befindet sich an „meinem Tag“ im Chaos. Die Rote Armee, „der Russe“, greift ungefähr fünf bis sechs Kilometer von uns entfernt an. Er hetzt nur so auf uns zu! Alles rennt, rettet, flüchtet. Ringsum brennt es schon überall. Geschützgrollen ganz nahe! Flugzeuge bekämpfen sich in der Luft. Viele stürzen brennend auf Felder, Scheunen und Wohnhäu- ser. Explosionen! Unmengen von Menschen sind auf der Flucht. Zu Fuß oder mit irgendeinem Fahr- zeug drängen sie sich durch die verstopften Straßen. Bloß fort!

Da – Gott sei Dank! Ein Traktor mit einem Anhänger beladen mit Panzerfaustkästen und Muniti- onskisten und mit einer leichten Kanone im Schlepp! Abfahrbe- reit! Einige deutsche Soldaten wuchten – wohl aus Mitleid mit der hilflos und lethargisch am verschneiten Straßenrand daste- henden Familie - die Frau, uns vier kleine Kinder, unsere alte Großmutter und ihre erwachsene Tochter, Tante Elsa, auf den voll gepackten Anhänger.

Es ist bitterkalt da oben! Alle erhalten von den Soldaten noch rasch eine Dose Schokolade. „Wann wird losgefahren?“, fragt Mutter. „In zehn Minuten geht's pünktlich los.“, so die hastige Antwort des Fahrers. Mutter rennt los in ihre verlassene Woh- nung in der Nähe, wo das bis- schen Hab und Gut, soweit es aus der Heimat bis hierher gerettet werden konnte, verpackt liegen geblieben ist. Nach kurzer Zeit ist sie wieder da. Sie hat sich mit Federbetten und einigen Decken bepackt, die sie auf den Anhän- ger wirft. „So, nun brauchen wir wenigstens nicht zu frieren da oben!“ Unsere Kisten und Kar- tons waren von den Rischkys, unseren Wohnungsnachbarn, in

der kurzen Zeit unserer Abwe- senheit schon aufgebrochen wor- den. Sie wollen alle hier bleiben. Als halbe Polen glauben sie vom „Russen“ nichts befürchten zu müssen“, keucht sie ganz außer Atem.

Dann geht die Fahrt in aller Eile pünktlich los. Es dunkelt schon. Als Munitionstransport haben wir überall Vorfahrt und kom- men - im Gegensatz zu den endlo- sen Trecks - zügig Richtung Westen voran. Plötzlich hält der Traktorfahrer aber ganz rechts auf der Landstraße an, löst die Kupplung der Kanone und deckt das nach oben offene Auspuff- rohr des Traktors mit einem Stück Blech ab, damit kein Funke oder irgendein Lichtschein die Anwesenheit der Flüchtenden verraten könnte. Dann schleicht das Gespann mit ganz leisem Tuckern der Zugmaschine lang- sam die Allee hinunter. Die Kanone bleibt zurück.

Nach unendlich lang wirkender Schleichfahrt gibt der Traktor- fahrer unvermittelt Vollgas, und das Gespann schießt nur so die Allee entlang! Warum tut er das? In der Nähe der Straße haben mehrere sowjetische Panzer die Fronlinie durchbrochen und ver- suchen, den fliehenden Trecks den Weg abzuschneiden. Das Motorengeräusch der Kriegsmas- chinen ist schon zu hören; sie müssen ganz nahebei sein. Es gilt von diesen nicht bemerkt zu werden und ihnen zu entkommen. Das gelingt glücklicherweise! Nur wenige Augenblicke haben uns damals wohl von einer „Sibi- rienreise“ getrennt!

Wohlbehalten durchfährt das Gespann mitten in der Nacht Cammin. Die meisten Einwoh- ner der Stadt sind schon geflüch- tet. Nur hin und wieder ist eine Gestalt im Gegenlicht hinter dem einen oder anderen Fenster aus- zumachen. Eine Geisterstadt! Doch für uns geht es weiter nach Swinemünde. Von dort bringt die Eisenbahn uns - wenn auch mit einigen unangenehmen Unter- brechungen durch Tieffliegerbe- schuss – am 7. März 1945 äußer- lich unverseht in unsere neue Heimat - nach Niedersachsen.

## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



**Viel zu Schabbern gibt es immer auf den Jahrestreffen der Kirchspielgruppen, so wie hier 2006 bei den Coadjuthern (Tisch der Wersmeningker/Laugaller; v.l.n.r.): Ruth Cremer geb. Papendieck, Ursula Septinus, Fritz Didlapp, Denis Loeffke, Günther Loeffke, Erna Blisginnis und Meta Keller geb. Plogsties.**

Foto: Denis Loeffke

**Pogegen:** Der Aufruf des damals noch amtierenden Kreisvertreters Hans-Paul Karallus im MD 10-06 (S. 155) wegen eines Harmoniums für die Kirche Laugszargen hatte Erfolg! Hans-Christoph Killus, Sohn von Maria Killus geb. Kibelka, schreibt aus Lörrach: „Mein Vater Joachim-Hans Killus war der letzte Pfarrer von Laugszargen bis zum endgültigen Einmarsch der Russen. Er ist 1995 heimgekehrt, aber meine Mutter schrieb sich noch manches Mal mit Frau Knispel, der Witwe von Pfarrer Knispel, die dort im Pfarrhaus wohnt. Natürlich haben wir Interesse an dem, was in Laugszargen kirchlich vorgeht und wissen auch um den desolaten Zustand der Kirche. Es war für uns eine erfreulich Nachricht, im MD über die Absicht, ein Harmonium zu besorgen, zu lesen. Meine Mutter war schon drauf und daran, Geld zu überweisen. Inzwischen haben wir aber eine bessere Idee: Ich habe im letzten Sommer ein solches Instrument von einem Freund bekommen mit der Auflage, es im Osten für kirchliche Zwecke einzusetzen. Mein Bruder hat eine Hilfsorganisation, die Transporte nach Rumänien und seit kurzem auch nach Lettland durchführt. Die Leute könnten das Harmonium unterwegs abladen, oder es wird aus Lettland abgeholt. Habe deswegen bereits mit Herrn Karallus Kontakt aufgenommen. Wir

wünschen Ihnen weiterhin das Beste für Ihre Arbeit.“

**Stuttgart:** Die Frauen des Vorstands hatten sich wieder alle Mühe gegeben und den Saal im Haus der Heimat festlich geschmückt. Nach einer gemütlichen Kaffeestunde wurde vom Vorsitzenden Günter F. Rudat Aktuelles bekannt gegeben. So habe Uta Lüttich das „Goldene Ehrenzeichen“ der Landsmannschaft Ostpreußen verliehen bekommen, er müsse aber auch den Tod des stellvertretenden Bundesvorsitzenden Peter Pflug bekannt geben. Freud und Leid seien dicht beieinander. - Man habe ohne gefragt zu werden viel über sich ergehen lassen müssen. So auch die Erhöhung der Mehrwertsteuer, die uns Rentnern wehe täte, aber dafür werden ja auch die Renten nicht erhöht. Eines aber kann kein Mächtiger dieser Erde bewerkstelligen: „Uns die Erinnerung an die Heimat zu nehmen und uns von der Aufgabe zu entbinden, Brauchtum und Kultur aufrechtzuerhalten!“

Ostpreußen nennt man auch das Land zwischen Weichsel und Memel und vergisst gerne den schmalen Streifen, der sich nördlich bis Nimmersatt fortsetzt. Wer kennt nicht den Spruch: „Immersatt bei Nimmersatt, wo das Deutsche Reich ein Ende

hat!“ Und so hieß das Thema der heutigen Veranstaltung „Schaktarp - die Zeit der Wegelosigkeit und des Elends“. Im Quellgebiet der Memel setzte die Schneeschmelze etwa 14 Tage früher ein als im Mündungsraum. Das Wintereis in den Mündungsarmen wurde durch die vermehrte Wassermenge des Stromes gehoben, kam in Bewegung, brach und schob sich übereinander. Der Fluss war nicht mehr zu Fuß zu überqueren, und auch der Kahn konnte zwischen den sich bewegenden Schollen nicht verwendet werden. Vor den Brückenpfeilern türmten sich Eisberge, die oftmals durch Pioniere gesprengt werden mussten, um Schaden an den Brückenpfeilern zu verhindern. - Es folgten ein Augenzeugenbericht und eine Geschichte der in Königsberg geborenen Ruth Gede, vorgetragen durch Gunhild von Heyking. Eine ausführliche Diskussion über den zweiteiligen Bericht „Die Kinder der Flucht“ schloss sich an. Der Verbleib des von Helmut Berger abzugebenden Archivs war ein weiteres Thema. Wer kritisiert, muss Vorschläge machen. Damit konnte man nicht aufwarten, aber das Archiv nach Memel zu geben, sei eine sehr unglückliche Lösung. Mit ein paar lustigen Schnorren „Königsberger Speisekarte“ und „Die Alternative zum Altersheim“ wurde die Veranstaltung beendet.

Der Vorstand

## TREFFEN der Memelländer

**Kirchspiel Coadjuthen:** In diesem Jahr treffen wir uns wieder am 3. Septemberwochenende in Aua/Bad Hersfeld zum traditionellen Jahrestreffen. Das Hotel liegt nur wenige Kilometer von der A7 entfernt. Wir freuen uns auch immer, wenn neue Ksp. Coadjuthen oder deren Nachkommen vorbeischauchen, es geht ganz zwanglos ohne Etikette zu. Weitere Infos zum Treffen gebe ich auch gern telefonisch unter 039452 - 49909 (bin oft unterwegs, bitte ggf. mit Telefonnr. auf AB sprechen).

Denis Loeffke

**Düsseldorf:** Es sei noch einmal an unsere Bustagesfahrt am 2. Mai 2007 nach Schloss Paffendorf bei Bergheim mit Elchbratenessen in Neu-Elfgen erinnert. Abfahrt 9 Uhr, Düsseldorf, Busbahnhof Worringerstr. (Hauptbahnhof)

mit dem Bus der Firma Wabbels, Neuss.

Karin Gogolka

**Hannover:** Unser nächstes Gruppentreffen ist am Sonntag, den 29. April 2007 ab 15 Uhr im „Central Hotel Kaiserhof“, Ernst-August-Platz 4, gegenüber dem Hauptbahnhof. Alle Heimatfreunde und Gäste sind herzlich eingeladen. Aus technischen Gründen war die vorgesehene Belustigung beim letzten Treffen „Hannes und der Bürgermeister“ ausgefallen. An diesem Tag wollen wir es nachholen. Ganz besonders möchten wir unseren Tages-Bus-Ausflug nach Berlin am Sonnabend, den 09. Juli erwähnen. Aus der Gruppe heraus wurde er mit großer Zustimmung gewählt. Zu den 14 Teilnehmern können sich nur noch Teilnehmer gegen Zahlung des Reisepreises von 28 EUR pro Person melden. Jeder Teilnehmer zahlt an diesem Tag den Reisepreis. Hier der Zeitablauf der Fahrt: Abfahrt vom Zentralen Omnibus-Bahnhof (ZOB) um 7 Uhr. Zwei kurze Pausen an Autobahnraststätten auf der Hinfahrt. Eintreffen in Berlin ca. 11.15 Uhr. Dann steht die Zeit zum Bummeln am Kurfürstendamm zur Verfügung. Wer mag, der kann die 1,5-stündige Stadtrundfahrt für 10 EUR buchen. Diese Buchung sollte schon bei der Ausflugsfahrt-Buchung gebucht werden. Zur Führung im Reichstag ist jeweils Treffen am Bahnhof Zoo um 15.00 Uhr. Um 15.15 Uhr fährt der Bus uns in Richtung Bundestag. Nach dem Sicherheitscheck ist dort um 16 Uhr Beginn der Einführung im Plenarsaal. Dauer etwa 45 Minuten. Anschließend ist noch Zeit auf die Kuppel zu fahren, den Rundblick zu genießen und anschließend noch am Brandenburger Tor oder am Hauptbahnhof vorbeizuschauen. Anschließend ca. 18.15 Uhr Rückfahrt. Rückkehr ca. 21.45 Uhr.

Herbert Urban

**Lübeck:** Wir treffen uns an jedem 1. Donnerstag im Monat im Hotel „Zum Ratsherrn“ um 15 Uhr. Bitte sagt es allen Bekannten weiter, damit wir nicht weniger als zehn Personen werden.

Irena Gudow

**Schwarzort:** Wie in jedem Jahr findet wieder ein Schwarzort-Treffen statt! Am Wochenende nach Pfingsten, also vom 1. - 3. Juni, im Hotel „Godewind“ in Thiessow. Jeder meldet sich bitte selbst an. Hotel „Godewind“, De

niege Wech 7, 18586 Ostseebad Thiessow, Tel. 038308 – 3420. Bitte weitersagen!

*Irena Gudow*

**Schwerin:** Zu unserer nächsten Veranstaltung laden wir unsere Landsleute/Heimatfreunde und auch Gäste recht herzlich ein. Unser „Frühlingsfest“ findet am Freitag, dem 27. April statt. Treffpunkt: Cafe Kisch, Egon-Erwin-Kisch-Str. in der Zeit von 15 - 17 Uhr. Anmeldung ist erwünscht unter der Rufnummer 0385-3970454 oder 0385-3921235. Über eine rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

*Joachim Block*

**Kirchspiel Willkischken:** In diesem Jahr haben wir unser Treffen auf das Wochenende am 25. und 26. August wieder in Baunatal festgelegt. Beginn Sonnabend 14 Uhr. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Wegen der jährlich immer geringeren Teilnehmerzahl wird es wohl das letzte Treffen dieser Art werden. Wegen der vielen Mühen, die wir uns seit mehr als zehn Jahren gemacht haben, wäre es ein herzliches „Dankeschön“, wenn wir all unsere Freunde früherer Treffen und gemeinsamer Reisen in die alte Heimat noch einmal begrüßen könnten. Bitte diesen Termin unbedingt vormerken und weiter sagen. Bestellen Sie bitte die Zimmer baldmöglichst. Hotel Scirocco, Kirchbaunaer Str. 1, 34225 Baunatal, Tel. 0561-94970, Fax 0561-4912760.

*Waltraut und Werner Boes*  
Tel. 02103-40404

**Windenburg:** Herzliche Einladung zu unserem diesjährigen Treffen am 28. April im Gasthaus Gerken, Uphuser Heerstr. 55 in 28832 Achim-Uphusen bei Bremen statt. Die Anreise sollte bis 11 Uhr erfolgen. Die gemeinsame Veranstaltung beginnt um 11.15 Uhr, das Mittagessen um 12.15 Uhr. Eine verbindliche Anmeldung für diese Veranstaltung sollte bis zum 23. April bei mir, Günter Nicolaysen, Woldsenstr. 8, 25813 Husum, eingehen. Eventuelle Übernachtungen müssen von Ihnen selbst gebucht werden. Möglichkeiten gibt es in den Häusern Gerken, Tel. 04202-51977, Schultz, Tel. 04202-96400 oder Haberskamp, Tel. 04202-9640. Gäste sind wie immer zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und grüße ganz herzlich, Günter Nicolaysen

## Leserforum

### Es war das Torpedoboot „Leopard“

„Ich habe das Historische Kalenderblatt in der März-Ausgabe mit Interesse gelesen. Leider ist dem Verfasser ein kleiner Fehler unterlaufen: Das abgebildete Schiff ist nicht das Panzerschiff „Deutschland“, sondern das Torpedoboot „Leopard“ (siehe das Kennzeichen LP am Bug auf dem seitenverkehrt wiedergegebenen Foto). Hitler kam zwar mit dem Panzer-

schiff von Swinemünde nach Memel, stieg aber auf das Torpedoboot um, da das Panzerschiff nicht in Memel einlaufen konnte. Der Fama nach verzögerte sich der „gewohnt triumphale Auftritt“ Hitlers etwas, da er während der Seereise seekrank geworden war.“

*Erhard Schneider (Witten)*

„Das abgebildete Kriegsschiff ist nicht das Panzerschiff „Deutschland“, sondern ein zehnmal kleineres Torpedoboot. Der im Bericht erwähnte Geleitzug aus Panzerschiff „Deutschland“ und zwei weiteren Panzerschiffen, drei

Kreuzern, Zerstörern, Torpedobooten und weiteren Geleitschiffen – ein mächtiges Geschwader! – kreuzte oder ankerte derweil auf der Reede vor Memel. Wie es das Schicksal wollte, nur fünf Jahre später, im Oktober und November 1944, kreuzt das selbe Kriegsschiff – inzwischen zum Schweren Kreuzer „Lützow“ umgetauft – wieder vor Memel auf. Jetzt aber, um mit dem Schweren Kreuzer „Prinz Eugen“, Zerstörern und Torpedobooten die Stadt mit ihrer Artillerie zu verteidigen! Im Januar 1945 fällt

*Bitte umblättern*

## Das Todeslager von Pogegen

*Fortsetzung von S. 53*

In unserer Volksschule in Pogegen lagen die neuesten Siegesmeldungen zum kostenlosen Gebrauch aus, und auch der „Stürmer“ lag zum Mitnehmen dabei. Da waren Bilder mit hässlichen Gesichtern und krummen Nasen abgebildet, die als Markenzeichen für die jüdische Rasse bezeichnet wurden. Als Kind war man doch begeisterungsfähig für alles, was die damaligen Ereignisse betraf. Wir Memelländer wollten „Heim ins Reich“, und das mit Recht. Der Volkstumskampf der Partei von Dr. Neumann setzte sich sehr für die Rückgliederung des Memellandes ein. Memel ist ja die älteste Stadt Ostpreußens, und wir wollten diesen Zustand wieder herstellen.

Mein Vater erhielt zum Ernteeinsatz von der Front Sonderurlaub, um die Kriegsgefangenen aus dem Lager zu bewachen. Der Posten brachte also die ursprünglich bestellten 15 Mann auf den Hof; meistens waren es 35 Gefangene, die nach ihrem Äußeren den dringenden Wunsch hegten, aus diesem Lager bloß für wenige Stunden raus zu kommen.

Ich kann mich noch gut an einen russischen Soldaten erinnern, der scheinbar gesundheitlich noch in einem guten Zustand war. Er trug die Getreidesäcke mit dem Korn aus der Tenne auf unseren Speicher im Haus. Mutter bot ihm Brot und Wurst an. Auch war eine Flasche Korn auf dem Tisch, und dieser stramme Kerl nahm vor jedem Schluck vom Kornschnaps immer ein Stückchen Brot als Vorspeise. Nach seiner Uniform muss er Panzerfahrer gewesen sein.

Es wurde Herbst. Wir Pogegener wussten noch immer nichts Genaueres über den Gesamtzustand mit den Gefangenen. Nichts war da geschehen, und ein offener Donnerbalken diente als Verrichtungsstätte für diesbezügliche menschliche Notdurft. Es sind sogar, so hörte ich, dumme Menschen am Lager herumspaziert und haben sich gerade über diese unkultivierten Bedürfnisanstalten und auch über die Insassen sehr amüsant geäußert. Nur der kann solche abfälligen Bemerkungen machen, der dieses Elend noch nicht in seiner eigenen Vorstellungskraft entwickelt hat. Manche haben sogar beobachtet, dass Russen Baumrinden von Bäumen gegessen haben, was auf die mangelnde Ernährung schließen lässt! Es wurde dann auch bekannt, dass dieses Lager über ein Fassungsvermögen von insgesamt 18.000 Mann verfügte.

Nach den ersten Herbststürmen wurde es wie damals bekannt schon früh Winter. Wie ein Leichentuch sah das schneebedeckte Lager aus, und kaum ein menschlicher Laut drang mehr nach außen. Jetzt sahen die Truppentransporte von der Rampe am Güterbahnhof Pogegen eher nach einem mühseligen Treiben aus. Langsam und gebrechlich schlürften die unterernährten Menschen auf holprigen Boden und manche wurden an Stricken sogar auch noch barfuß von ihren Kameraden zum nahe liegenden Lager geschleppt. Wenn gerade so ein Transport wieder mal zum Lager geführt wurde, mussten wir Kinder immer solange warten bis dieser Zug sich in den Wald hinein bewegte. Noch sehe ich

die spärliche Sommerkleidung der Soldaten, und manche schienen kein Lebenszeichen mehr abzugeben.

Wir durften als Kinder uns nicht in der unmittelbaren Nähe der Kolonnen aufzuhalten. Ich bekam immer jeden Tag in die Schule Brotschnitten mit Butter und Speck mit, was mich schon zum Hals raus hing. Wenn ich nicht gerade im Klassenzimmer dieses in Feinbrot umtauschen konnte, dann schlich ich mich an die Russen heran und gab denen meine übrigen Schnitten. Die wurden mir buchstäblich aus der Hand gerissen. Unsere Posten sahen dies nicht gerne.

Wenn im Sommer oder Winter wir mit unseren kleinen Wagen im Zentrum zum Einkaufen führen, wurde ich manchmal nach Schulschluss abgeholt. Meistens stand dann einer unserer Franzosen schon da, der beim Biallas einiges Zeug eingekauft hatte. Nach einem halben Kilometer Richtung Elternhaus musste man noch die Eisenbahnschienen überqueren, und an dieser Stelle traf man meistens fast ununterbrochen die Gefangenen auf den Weg ins Lager. Unser Franzose warf dann einige kleine Päckchen in diese trostlosen Reihen, was die Posten nicht sehen durften. Es war einfacher, selbst gemachter Tabak, den er seinen russischen Kriegskameraden zukommen ließ. Dann gab es einen kurzen Stau in der Reihe, verursacht durch Aufheben dieser Tabakpäckchen. Das war ein Zeichen von Solidarität unter den Leidensgenossen.

*Fortsetzung kommende Ausgabe*



### So war es damals im Memelland.

Aus: „Ein Memelbilderbuch“ von Walter Engelhard

Fortsetzung von voriger Seite

Memel von Freund und Feind schwer gezeichnet in russische Hand. Die Freiheit dauerte nur fünf Jahre. Armes Memel!“

Viktor Sauga (Goslar)

„In den letzten Jahrzehnten waren im MD regelmäßig Kommentare und Gedanken zum 22. März 1939. Noch nie aber habe ich gelesen: „... für Hitler war es das letzte Mal, sich ungestraft über bestehendes Völkerrecht hinwegsetzen zu können.“ Die Memelländer konnten es sich nicht aussuchen, wer sie als Deutsche wieder in das Reich zurückholte. Völkerrecht wurde hier aber nun nicht verletzt. Es ist schon absurd, so die Dinge auf den Kopf zu stellen. Der Vergleich Prag mit Memel (so laut von Weizsäcker) ist ebenso absurd.“

Bernd Dauskardt (Hollenstedt)

### Kritik an „Die Flucht“

„Vielen Dank für den Beitrag zum Film „Die Flucht“ (s. MD 3-

07, S. 27). Ich gehöre zum Jahrgang 1933 und habe diese schreckliche Flucht 1944 – 45 als damals 10- bzw. 11-jähriger zusammen mit meinen Eltern erlebt. Als Zeitzeuge erlaubte ich es mir, zu dem gesendeten Film in Gesprächen mit anderen Memelländern einige kritische Bemerkungen über den Inhalt, die unvollständige geschichtliche Darstellung und auch die schlechte schauspielerische Leistung der Hauptdarstellerin zu machen. Leider stand ich mit meiner Kritik so ziemlich allein da, denn meine Gesprächspartner fanden an beiden Teilen des Filmes nichts auszusetzen. Und so bin ich Ihnen für Ihren diesbezüglichen Beitrag dankbar. Ich kann Ihnen versichern: Das war Schmalz für meine Seele. Dazu einige wichtige Fakten, die überhaupt nicht im Film erwähnt wurden: 1. Es wurde fast gar nicht der Fluchtweg des Trecks beschrieben, so dass der aufmerksame Zuschauer letzteren nicht oder nur spärlich nachvollziehen konnte. Die Ankunft in Bayern allein kann es ja wohl nicht gewesen sein. 2. Es wurde nicht

gezeigt, an welchem Ort und an welcher Stelle der Treck das Eis des Frischen Haffes betreten hat. Auf dem Wege bis dahin gäbe es doch viele interessante Städte, über die zu berichten den Filmbeitrag veredelt hätten. 3. Und schon gar nicht wurde erwähnt oder gezeigt, wo denn die Überlebenden dieses Exodus auf der Frischen Nehrung wieder auf festem Grund und Boden angekommen sind. Kurzum: Das Drehbuch war offenbar schlecht. Das Gleiche gilt nach meiner Meinung auch für den Regisseur und seine Berater.“

Horst Kerschies (Cuxhaven)

### „Diffamierungsstreit“

Zum Streit um die Berichterstattung vom Seminar der AdM in Memel im September 07 schreibt der ehem. Kreisvertreter von Pogege, Hans Paul Karallus (Köln): „Karin Gogolka ist Stellvertreterin des Bundesvorsitzenden der AdM, also schreibt sie im Auftrag des Bundesvorsitzenden, das nur zum Verständnis. Liebe Karin, Du solltest meinen Beitrag noch einmal genau lesen, dann würdest Du vielleicht erkennen, dass ich zu Deinem Bericht über das Seminar nichts gesagt habe, dass soll aber nicht heißen, dass er schlecht ist. Ich habe nur mit Bedauern festgestellt, dass die Vorträge der Referenten nicht im MD veröffentlicht wurden. Bei allem Verständnis, Deinen Bericht kann ich nicht mit dem Manuskript eines Referenten gleichsetzen. Liebe Karin, Du hast Dir beim Mitschreiben der Vorträge soviel Mühe gegeben und keiner lobt Dich! Dabei hättest Du doch nur die Vortragenden um ihr Manuskript bitten brauchen, und zwar schon bei der Vorbereitung des Seminars. Die Referenten sind immer bereit, dieses zu tun, wenn sie hören, dass der Vortrag einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Wer den Referenten bezahlt, kann auch Forderungen stellen. Deine Ausflüchte, die Wiedergabe im MD würden den Rahmen sprengen, kann ich nicht teilen. Die AdM hat auch eine Homepage, in der die Vorträge eingestellt werden können. Der Vortrag von Prof. Willoweit „Deutsch-litauische Nachbarschaft“ ist ein Beispiel dafür. Mann muss nur daran denken.“

Karin Gogolka (Heinsberg) ant-

wortet: „Hallo Hans Paul, nett, dass Du zugibst, meinen Bericht über das Seminar gelesen zu haben. Loben braucht mich keiner. Sei nicht so sarkastisch! Seit elf Jahren mache ich meine Arbeit als Protokollführerin bei der AdM sehr gerne. Früher haben die Referenten ihre Vorträge schriftlich niedergelegt. Seit mindestens sechs Jahren sind fertige Manuskripte der Referenten eine Seltenheit, so auch im September 2006 in Memel. Dazu noch die teilweise mangelhafte mündliche Übersetzung ins Deutsche. Da kann man beim besten Willen nichts von ins Internet stellen. Die Zeiten haben sich in jeder Beziehung geändert. Nun wollen wir es dabei bewenden lassen und keinen Rattenschwanz aus den Leserbriefen entstehen lassen.“

Bitte beachten Sie: Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers bzw. der Verfasserin wieder, die nicht zwangsläufig in allen Positionen mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

### Wer - Wo - Was

#### Baltikum-Reise

Noch Plätze frei sind für unsere große Busreise in die baltischen Staaten vom 21.8. bis 4.9. dieses Jahr. Wer hat Interesse an der letzten großen Fahrt, die wir dorthin unternehmen? Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen! Wir fahren mit der Fähre von Rostock nach Helsinki und nach einer Stadtrundfahrt weiter nach Tallin (Estland). Von dort geht es nach Riga (Lettland) und weiter nach Memel (jeweils zwei bzw. vier Tage Aufenthalt). Krönender Abschluss sind vier Tage auf der Kurischen Nehrung in Nidden. Zurück geht es dann mit der Fähre von Memel nach Kiel und weiter mit dem Bus nach Bonn. Die Reise dauert 15 Tage und kostet p. Pers. 1.512 EUR (DZ). Sie können auf der Fahrt von Bonn nach Rostock auch unterwegs zusteigen – wir sprechen dann mit Ihnen einen Haltepunkt am nächst größeren Bahnhof ab. Wenn Sie mitfahren möchten, rufen Sie uns bitte unter 0221 – 60 31 79 an. Ggf. hinterlassen Sie Ihre Telefonnummer, und wir senden Ihnen die Reiseunterlagen gerne zu.

Hedi Koenies

## Infos gesucht

### Liegenschaften der Kirchen Russ und Skirwietell

Aus Russ schreibt Landsmann Helmut Petrick: „Als Vorstandsmitglied der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Russ bin ich bestrebt, alles über die Ländereien, die der Kirche vor 1945 gehörten, Erfahrung zu bringen. Ich bitte daher alle Leserinnen und Leser des Memeler Dampfbootes herzlich darum, mir etwaige Informationen zukommen zu lassen. Vielleicht ist jemand ja noch im Besitz alter Liegepläne von Russ oder Skirwietell, hat entsprechende Adressen von zuständigen Archiven oder sonstige Quellen.“ Hinweise bitte an Helmut Petrick, Neringos g. 1d-5, LT 99350 Russ-Rusne oder an die Redaktion des MD.

Rudern in Memel 1885 - 1945“ werden noch Zeitdokumente, Fotos und andere Angaben gesucht. Wer kann hier weiter helfen? Informationen bitte an die Redaktion des MD.

### Ruderverein Memel

Für eine Buchveröffentlichung zum Thema „Die Geschichte des

des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ beim Oldenburg Verlag (München), ISBN 3-486-57902-9.

## Literaturtip

Der „Archivführer zur Geschichte des Memelgebiets und der deutsch-litauischen Beziehungen“ (s. MD 2-07, S. 29) ist erschienen als Band 27 in der Reihe „Schriften

## Redaktionsschluss

für die kommende  
MD-Ausgabe ist:  
**Samstag, der 5. Mai  
2007.**

*Trauert nicht, denn ihr werdet  
mich immer im Herzen behalten.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, allerliebsten Opa und Uropa, Schwager, Onkel und Cousin

## Kurt Hubert

\*5. September 1922  
Graumen, Krs. Memel

† 2. März 2007  
Gadebusch/Meckl.

In stiller Trauer  
**Deine Emmi  
Erich und Margit  
Gerlinde und Günter  
Isolde und Burkhard  
Dörte und Ronald  
Gerold  
Deine lieben Enkel und Urenkel**

Trauerfeier und Beisetzung fanden am  
10. März 2007 in Gadebusch/Meckl. statt.

*Ich will Deinen Engel vor Dir hergehen lassen,  
um Dich unterwegs zu behüten  
und Dich an den Ort zu bringen,  
den ich Dir bestimmt habe.*

2. Buch Mose, 23.20

Wir trauern sehr um unsere Mutter Schwiegermutter,  
Großmutter, Tante, Cousine und Freundin

## Hedwig Bettac

geb. Plümicke

\*22. April 1917 in Memel  
† 13. Januar 2007 in Eningen

**Hans-Kristian Bettac  
Valeska Bettac-Mollin  
Dagmar Moritz, geb. Bettac und  
Thure Moritz mit  
Christian und Verena  
May Reichert-Bettac, mit  
Franziska und Katharina  
und alle, die sie gern hatten.**

Die Beerdigung war am Donnerstag, den 18.01.2007  
um 14 Uhr in Eningen.

Traueradresse:  
Dagmar Moritz, Charliouer Str. 46/1, 72800 Eningen

Wir haben Abschied genommen von meiner lieben Frau, von  
unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Ruth Pietsch

geb. Barwa

\*13. Juni 1930

† 4. April 2007

Bismarck  
Kreis Heydekrug  
Memelland

Schleswig



In Liebe und Dankbarkeit  
**Horst  
Eberhard und Gabi  
Thorsten und Janka  
Vanessa und Alex  
mit Maximilian Elias**

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 11. April 2007 statt.



Fern seiner geliebten Heimat entschlief  
nach einem erfüllten Leben  
und langer schwerer Krankheit unser  
lieber Vater, Opa und Uropa

## Arno Baar

\* 07. Oktober 1920 † 31. März 2007  
Memel Potsdam

In stiller Trauer  
**Dietmar Baar und Familie  
Ingo Baar und Familie  
Heidi Baar**

Dietmar Baar,  
Haderlandstieg 8, 14822 Borkwalde



## Hans Matzpreiksch

28.4.

09 41 / 3 41 21  
Ramuten-Jahn  
b. Nimmersatt  
in Ostpreussen

*Der Herr wird  
beschirmen, wie Vögel es tun  
mit ihren Flügeln,  
er wird schützen, erretten,  
schonen und befreien.*

Jesaja 31, 5



## Gertrud Bendiks

20.4.

0 52 22 / 4 07 28  
Groß-Jagschen  
b. Plicken  
in Ostpreussen

70

Am 7. Mai 2007 feiert

### Hildegard Feigenspan geb. Jakeit

früher: Schudnaggen / Prökuls  
jetzt: Carl-Bremer-Ring 6, 22179 Hamburg,  
Tel. 0 40 / 6 42 92 57

#### ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren von Herzen  
**Deine Töchter, Enkelkinder und  
Dein Ehemann Walter**

80

Auf dem Rombinus  
Bittehnen - Memelland  
wurde am **30. April 1927**

### Reinhold Lapuks

geboren.

Herzlichen Glückwunsch.

#### Deine Schwester, Bruder, Töchter & Enkelkinder

28201 Bremen  
Meyerstr. 183  
Tel.: 04 21 / 53 11 85

80

Ihren 80. Geburtstag feiert am 13. April 2007  
unsere Mutter und Großmutter

### Anneliese Rocke geb. Rahm

früher: Sterpeiken, Krs. Tilsit/Ragnit  
heute: Neue Marktstraße 13, 31785 Hameln  
Tel. 0 51 51 / 94 22 80

Wir gratulieren und wünschen Dir  
ein gesegnetes neues Lebensjahr  
bei guter Gesundheit.

Deine Töchter  
**Anett-Luise Volkmer mit Familie  
Ulrike Heinemann mit Familie**

85

Am 18. April feiert

### Irma Hoba geb. Gottschalk

#### ihren 85. Geburtstag

Früher: Krakischken u. Wischwill  
(Tilsit-Ragnit)

heute: Dürrstr. 37,  
72070 Tübingen  
Tel. 0 70 71- 4 05 13

Wir wünschen alles Liebe  
und viel Gesundheit.

**Karin u. Frieder**

90

Am 20. April 2007 feiert unsere Cousine

### Ruth Buttkeireit

#### ihren 90. Geburtstag.

Früher: Paszieszen und Memel  
jetzt: Schützen Str. 2, 32049 Herford

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen  
ihr weiterhin gute Gesundheit  
und Gottes Segen.

90

**Betty Beyer**

geb. Loops, verw. Artschwager  
aus Trakseden, Krs. Heydekrug



Von früh bis spät bist Du auf den Beinen,  
Deine Mühe gilt stets den Deinen.  
Du hast viel geschafft in Deinem Leben  
und uns allen viel gegeben.  
Wir sind froh, dass es Dich gibt,  
weil jeder von uns Dich liebt.  
Für alles was Du tust, hab Dank!  
Acht schön auf Dich und mach es wahr,  
dann wirst Du sicher mehr als 100 Jahr!

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag  
am 01.05. liebe Mutti, wünschen Dir  
**alle Deine Kinder, Enkelkinder und Urenkel.**

Betty Beyer, Uellendahler Str. 183, 42109 Wuppertal

95

*Geburtstag ist wohl ohne Frage  
der schönste aller Ehrentage.  
Drum wollen wir keine Zeit verlieren,  
zu diesem stolzen Wiegenfest Dir gratulieren.  
Bleib munter und immer heiter,  
denn nur so geht das Leben weiter.  
Wir haben Dich alle ganz doll lieb  
und sind froh, dass es Dich gibt.*



**Frau Meta Milkereit, geb. Jureit,**

feiert am 1. Mai 2007 in 21465 Reinbek,  
Op den Stüben 5, Telefon 0 40 / 7 10 26 54,

**ihren 95. Geburtstag.**

Früher: Pokallna/Ruß, Kreis Heydekrug.  
Herzliche Glückwünsche und alles Gute,  
vor allem weiterhin Gesundheit und Gottes Segen!  
Dein Neffe Willy und Annemarie Jureit

50

Am 20. April 2007 feiern  
**Ernst Jürgens und  
Hildegard Jürgens geb. Reinke  
ihre Goldene Hochzeit.**

Früher: Pokallna Krs. Heydekrug  
jetzt: Hohenbucht 9, 21734 Oederquart,  
Tel.Nr. 04753/754.

Es gratulieren herzlich  
**die Kinder und Enkelkinder** und wünschen  
alles Liebe, Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

**Memel Jahrbuch für 2007**

**Rund um die Memel und das Kurische Haff  
- früher und heute -**

mit Berichten, Fotos und anderem aus dem Kreis Tilsit-Ragnit,  
dem Memelland und von der Kurischen Nehrung, eben  
„rund um die Memel und das Kurische Haff“.

**152 Seiten, 8,50 Euro, zuzügl. Versandkosten**

Erhältlich bei:

**Manfred Malien**  
Rastorfer Str. 7 a, 24211 Preetz  
Telefon 0 43 42 / 8 65 80 · Fax 0 43 42 / 8 75 84

**Herderschule Heydekrug:**

Auf vielfachen Wunsch legen wir unser Treffen vor.  
Wir beginnen mit dem Treffen am 13.09.2007  
und enden am 16.09.2007 wie ursprünglich vorgesehen im:

**Ostheim, Parkstraße 14, 31812 Bad Pyrmont,  
Angelika und Johannes.**

Anmeldung und Teilnahmebestätigung sind zu senden an  
Gerhard Lippke, Heimstättenstraße 17, 56567 Neuwied.

**Seecamp Sujainiai**

Elchweg 1  
"Sujainiu Turas"  
LT-60037 Vidukles Pastas  
Raseiniu Rajonas  
Lietuva / Litauen



- Blockhaus am See
- Ferienwohnung/Zimmer
- Naturcamping

UAB "Sujainiu Turas"  
eMail: dr.ahlers@t-online.de  
www.seecamp-lt.de

Tel. 0049 (0)174 35 65 397  
Tel. 00370 645 47 792

**Ich suche  
einen Stadtplan  
von  
Bommels-Vitte.**

Meine Anschrift:

**Hans Tidecks**  
Lünkenweg 9  
24782 Büdelsdorf

REISE-SERVICE **BUSCHE**

**Busreisen nach Pommern, West- &  
Ostpreußen, Masuren, Schlesien,  
Polen, Baltikum, Russland,  
St. Petersburg, Ukraine, Krim  
Städtereisen, Fahrradreisen**



Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse  
mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald  
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12  
Katalog kostenlos anfordern!  
www.busche-reisen.de

**Erlebnis- u. Studienreisen mit Flug, Schiff, Bahn und Bus**

**Pommern - Schlesien - West- u. Ostpreußen - Memel**

Wir organisieren Ihre Reisen für Schul-, Orts-, Kirch- und Kreisgemeinschaften nach  
Ihren Wünschen ab 25 – 48 Pers. oder Gruppen ab 10 – 20 Personen mit Flug und Bahn  
oder nach Memel mit der Fähre. Fordern Sie bitte ein kostenloses Angebot an.

über 35 Jahre Reisen

**Greif Reisen**

Rübezahlstr. 7 58455 Witten  
Internet: www.greifreisen.de



Beratung - Buchung - Visum

**A. Manthey GmbH,**

Tel. (02302) 2 40 44 Fax 2 50 50  
E-Mail: manthey@greifreisen.de

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,

Entgelt bezahlt

WERBEDRUCK KÖHLER  
Verlag des Memeler Dampfboot  
Baumschulenweg 20 - 26127 Oldenburg  
Postfach 200323 - 26047 Oldenburg

Waltraut Boes  
Steinauer Str. 21  
40721 Hilden

Seite 64

Memeler Dampf

## Städtereisen per Schiff

Klaipeda - Helsinki - Stockholm - Turku - Tallin - Riga

### Nordostpreußen

Litauen - Memelland

GUS-Gebiet - Königsberg - Tilsit

### Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland + Estland

**NEU: Reiten auf dem Reiterhof (auch Halle)**

Fahrradtouren

**Flugreisen:** nach Polangen / Memel oder Kaunas

**Täglich Schiffsreisen:** ab Kiel nach Memel

mit uns auch Gruppenreisen

## ROGEBU

Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik  
21368 DAHLENBURG · Dannenberger 15  
Tel. 0 58 51 / 2 21 (Auch 20.30 - 22.00 Uhr)  
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3  
Tel. 0 41 31 - 4 32 61  
Bürozeit: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr

## Laimutės Seehotel



[www.laimutehotel.lt](http://www.laimutehotel.lt)

Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen

- **Komplette Reise** aus erster Hand
- **Kurische Nehrung** (Badeurlaub)
- **Gruppen, Kultur und Bildungsreisen**
- **Kaliningrader Gebiet**

**Aufenthalt in Laimutes Seehotel 1 Woche**

p. P. im DZ mit HP 315 Euro (Hauptsaison)  
273 Euro (Nebensaison)

**Kostenlose Kataloganforderung und Informationen unter:**

Tel: 05341-51555 Fax: 05341-550113  
E-Mail: [ClaudiaDroese@t-online.de](mailto:ClaudiaDroese@t-online.de)  
Mobilitel. Litauen: 00370698-18402 E-Mail: [laimute@siltec.lt](mailto:laimute@siltec.lt)

PENSION  
**Heydekrug**

Die familiär geführte deutsch-litauische Pension.  
Mitten im Ortskern Heydekrug, aber in ruhiger Lage.

- Komfort- Einzel- u.-Doppelzimmer, Bad/Dusche/WC. (deutscher Standard)
- reichh. Verwöhnfrühstück.
- gemütliche Räumlichkeiten, geeignet für Feiern aller Art
- sichere PKW-Abstellplätze
- Ausflüge
- Beschaffung Ihrer Flug- oder Schiffstickets
- Transfer vom und zum Flug- und/oder Seehafen
- Wir senden Ihnen gerne unseren Hausprospekt zu

Alexandra Krumat-Wissel - Mobil: 0171-3 07 12 15  
Tel. (0 60 29) 999456 - Fax: (060 29) 99 9457

**Farbe bringt Leben in Ihre Werbung!**

## PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte  
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85  
[www.Partner-Reisen.com](http://www.Partner-Reisen.com)  
E-Mail: [Info@Partner-Reisen.com](mailto:Info@Partner-Reisen.com)

*Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!*

# Kurische Nehrung

**Hildegard Willoweit**

**Litauen - Lettland - Estland** Litauen-Reisen GmbH Kaiserstrasse 22  
**Königsberger Gebiet** 97070 Würzburg Tel. 0931-84234 Fax -86447  
**Polen/ Masuren - St.Petersburg** [info@litauenreisen.de](mailto:info@litauenreisen.de) [www.litauenreisen.de](http://www.litauenreisen.de)

**Eigenes Gästehaus in Nidden - Rundreisen, Pauschalarrangements individuelle Reiseplanung - Flüge, Fähren, Hotels, Mietwagen**

**Direktflüge nach Polangen ab Hannover, Frankfurt, und Hamburg**

**Fährverbindungen Kiel - Klaipeda und Sassnitz-Klaipeda**

NEU: ab 15.06. täglich Direktflüge nach Königsberg ab Berlin, Düsseldorf, Hamburg und München

**Gruppenreisen nach Ostpreußen 2007**

- 30.04.-07.05.: *Gruppen-Flugreise nach Ostpreußen*
- 18.05.-26.05.: *Große Rundreise Nordostpreußen*
- 26.05.-03.06.: *Busreise Heiligenbeil und Nidden*
- 26.05.-03.06.: *Busreise Kreis Mohrunen-Rauschen-Nidden-Masuren*
- 09.06.-15.06.: *Busreise Kolberg-Heiligenbeil-Königsberg-Marienburg-Posen ab/bis Düsseldorf*
- 18.06.-26.06.: *Busreise Danzig-Tilsit-Ragnit und Nidden mit Johannsnacht-Feier*
- 05.07.-13.07.: *Busreise Thorn, Tilsit-Ragnit und Nidden*
- 05.07.-14.07.: *Rundreise Danzig-Elchniederung und Tilsit-Ragnit, Masuren*
- 19.07.-30.07.: *Busrundreise Baltikum u. St. Petersburg*
- 14.08.-24.08.: *Rundreise Danzig-Masuren-Königsberg-Memel-Riga*

**Gruppenreisen 2007 - jetzt planen**

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

**-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an**